Nr. 321. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonntag, 13. Juli 1890.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Wichtigkeit der Erwerbung Helgolands.

Die jüngste Nummer des „Daheim" Nr. 41 bringt aus der Feder des Herrn Admiral **Werner** folgenden hochinteressanten Artikel:

„Der deutsch-englische Vertrag ist eine diplomatische That ersten Ranges, welche für Deutschland eine Tragweite besitzt, von der sich bis jetzt nur wenige eine klare Vorstellung gemacht haben, und die darin gipfelt, daß die winzige öde Felseninsel nicht nur dem Vaterlande im Laufe der Zeit indirekt Hunderte von Millionen einbringen bezw. ersparen, sondern sich auch als ein ganz wesentliches Moment für die Aufrechthaltung des Friedens mit unsern westlichen Nachbarn herausstellen wird, deren chauvinistische Gelüste durch das glücklicherweise bislang völlig geheimgehaltene Abkommen einen schweren Schlag erhalten haben.

Auch diese Behauptungen wird mancher Leser als gewagt ansehen, trotzdem stützen sie sich auf nüchterne Thatsachen und die nachfolgenden Darlegungen werden die Zweifel daran zerstreuen.

Wir wollen zunächst den militärischen Werth der Insel für Deutschland in Betracht ziehen.

Sie ist der Schlüssel nicht allein zu unsern beiden deutschen Hauptströmen und wichtigsten Seehandelsstraßen, Elbe und Weser, sondern auch die Schutzwehr und der Brückenkopf für Jade, Ems und Eider, mithin für unsere gesammte deutsche Nordseeküste und sichert uns die Herrschaft über deren Zugänge.

Ihr Besitz macht eine Blockade so schwierig, daß sie in Zukunft so ziemlich zu den Unmöglichkeiten rechnen wird und setzt uns dadurch in den Stand, unsere Flotte nicht in der Weise vergrößern zu müssen, wie dies trotz aller Bedenken nöthig sein würde, wenn wir in einem Kriege mit Frankreich oder einer französisch-russischen Koalition gezwungen würden, deren Flotten aus unserer Nordsee zurückzuschlagen. Frankreichs Seemacht ist der unsern dreifach überlegen, und wenn letztere auch ausreicht, unsere Kriegshäfen und die eigentliche Küste völlig zu sichern, so würden wir eine Blockade und Unterbindung unseres Seehandels nicht hindern können, so lange Helgoland nicht in unserm Besitze ist. Um eine solche drohende Schädigung abzuwehren, müßten wir angriffsweise vorgehen können und wären trotz aller entgegenstehenden Bedenken und der schweren Ausgaben für die Armee nicht darum gekommen, unsere Flotte um 10 bis 15 schwere Schlachtschiffe zu vermehren. Bedenkt man, daß nur die einmalige Anschaffung eines solchen modernen Schiffes 10—12 Millionen beansprucht und dann noch die entsprechende jährliche Vergrößerung des Flottenbudgets dazu tritt, so wird sich ein jeder leicht berechnen können, welche gewaltige Summen dem Lande erspart werden, wenn eine solche Vermehrung der Schlachtschiffe nicht stattzufinden braucht.

Daß aber, wie oben bemerkt, eine Blockade so gut wie unmöglich wird, wenn Helgoland deutsch ist, hat darin seine Begründung, daß die dazu verwendeten Schiffe von Zeit zu Zeit ihre Kohlen ergänzen, dazu aber einen gegen Seegang geschützten Ankerplatz haben müssen. Einen solchen giebt es aber an unserer ganzen Nordseeküste nur einen, der sich bei verhältnißmäßig gutem Wetter dazu eignet und zwar südöstlich von Helgoland unter dem Schutze der Insel.

Irgend wo anders im offenen Meere Kohlen zu ergänzen und zwar bei den Tausenden von Tonnen des jetzt für die schweren Schlachtschiffe nöthigen Feuerungsmaterials, würde einmal nur unter den allergünstigsten Witterungsverhältnissen möglich sein, die sehr selten eintreten und unberechenbar sind, und dann auch äußerst langsam von Statten gehen, da schon bei ganz geringem Seegang, der in der offenen Nordsee nie aufhört, die Kohlenschiffe nicht an die Kriegsschiffe anlegen können, ohne sich der Gefahr auszusetzen, alles gegenseitig zu zerbrechen. Der Transport würde nur mit Booten stattfinden können, und kein Admiral darf deshalb auf eine solche unvollkommene Ergänzung der Kohlen, die außerdem jeden Augenblick durch einen Wetterumschlag gänzlich in Frage gestellt werden kann, rechnen, wenn er seine Schiffe schlagfertig halten will.

Im Jahre 1870 benutzte die französische aus zwölf Schiffen, darunter acht Panzern, bestehende Flotte den erwähnten Punkt bei Helgoland zum Auffüllen von Kohlen und ermöglichte es dadurch, daß sie ununterbrochen monatelang vor Elbe, Weser und Jade stationiren konnte, da wir zu schwach waren, um sie zu vertreiben oder zu stören.

Das ändert sich aber sofort, wenn Helgoland deutsch wird. Jener Ankerplatz kann von dem hohen Ufer der Insel so wirksam unter Feuer gehalten werden, daß eine Annäherung auch der schwersten Panzerschiffe wegen der ihnen drohenden Senkschüsse aus den gewaltigen modernen Geschützen ganz unmöglich wird, während andererseits unsere eignen Schiffe und Torpedoboote sie auch außerhalb Schußweite der Insel umschwärmen und sie zu keiner, wenn auch noch so geringen Kohlenergänzung kommen lassen würden. Ein neues Schlachtschiff kann mit voller Fahrt 8—10 Tage Kohlen fassen. Nehmen wir auch 12 an, so würde eine französische Flotte, die unsere Küsten, wenn auch auf weitere Entfernung, blockiren wollte, mindestens die doppelte Anzahl von Schiffen haben müssen, als wir ihr selbst entgegenstellen können, um bei einem Angriffe unserseits des Sieges sicher zu sein. Man muß nämlich, was den meisten Landbewohnern ebenfalls unbekannt sein dürfte, bei längerem Inseesein einer Flotte immer rechnen, daß 20 Prozent der Schiffe stets etwas mit ihren Maschinen zu thun haben und nicht völlig schlagfertig sind, während wir direkt aus den Häfen kommen und in Ordnung sind.

Für die Reise von Cherburg oder Brest bis in die Nähe unserer Küsten gehen mindestens $2\frac{1}{2}$ Tage und ebensoviel für die Rückreise an Feuerungsmaterial ab. Es blieben also im günstigsten Falle den Schiffen noch 7 Tage Kohlen für den Aufenthalt in der Nordsee, denn dafür würden unsere Torpedogeschwader schon sorgen, daß die Feinde beständig auf dem Quivive gehalten und gezwungen würden, stets mit vollem Dampf zu gehen.

Um die Blockade aufrecht zu erhalten, müßte also die Flotte mindestens nach 7 Tagen nach Frankreich zurückkehren und durch eine gleich starke abgelöst werden. Wie lange würden aber die Herren Franzosen das wohl aushalten, allein 30 bis 40 Panzerschiffe gegen uns auszusenden, ohne irgendwelche Aussicht auf Gloire und nur mit der beständigen Besorgniß, jede Nacht einen Angriff unserer Torpedoboote zu gewärtigen!

Nein, mit einer Blockade der Nordsee und noch viel mehr mit der Aussicht, dort eine Landung auszuführen, ist es fortan vorbei, sobald Helgoland deutsch wird. Unsere Marine reicht aus, um beides unmöglich zu machen, und da in der Ostsee die Chancen nicht günstiger liegen, weil der Feind ohne wirksame Blockade der Nordsee unsere Jadeflotte im Rücken hat, wir ihm alle rückwärtigen Verbindungen abschneiden und nach Fertigstellung des Nord-Ostseekanals innerhalb 24 Stunden unsere gesammte Flotte entgegenstellen können, so brauchen wir die französische Flotte trotz ihrer numerischen Ueberlegenheit jetzt wenig zu fürchten. Sie wird in einem Kriege gegen uns von so geringem Nutzen sein, daß der deutsch-englische Vertrag gerade in Paris schwer empfunden werden und dort die Hoffnungen auf einen siegreichen Krieg sehr herabstimmen wird, da ein so wesentlicher Faktor, wie die Mitwirkung der mächtigen Flotte, so ziemlich auf Null reduzirt wird, abgesehen davon, daß der Vertrag keinen Zweifel an unserm engeren Freundschaftsbündniß mit England läßt.

Natürlich muß Helgoland unsererseits befestigt und mit schweren weittragenden Geschützen bewaffnet werden, um es für jeden Feind uneinnehmbar zu machen. Ebenso wird es nöthig werden, dort eine Station für eine Torpedobootflottille zu schaffen. Das unterliegt jedoch geringen Schwierigkeiten; an der Ostseite der Insel ist die erforderliche Tiefe und ein solcher Hafen wird sich verhältnißmäßig leicht herstellen lassen. Auch die Besorgniß mancher Kleinmüthigen, daß die Insel abspüle und in einem halben Jahrhundert ganz verschwunden sein werde, ist vollständig ungerechtfertigt. Unsere Wasserbau-Technik ist so weit vorgeschritten, daß die Insel gegen Wogenprall gesichert werden kann.

So lange Helgoland noch in fremdem Besitz war, bot es einer feindlichen blockirenden Flotte und so auch 1870 der französischen, auch noch einen sehr wesentlichen nautischen Vortheil, der nunmehr gleichfalls fortfallen wird. Die Helgoländer Bucht ist für Schiffe wegen der vielfältig wechselnden und heftigen Strömungen, der flachen deutschen, nur auf kurze Entfernung sichtbaren Küste und der vorliegenden Sandbänke, deren tückische Saugkraft ein darauf festgerathenes Schiff fast nie wieder losläßt, ein gefährliches und namentlich von Fremden gefürchtetes Fahrwasser.

Durch Feuerthürme, Feuerschiffe und andere Seezeichen hat man es möglichst zu sichern gesucht. Im Kriege 1870 wurden unsererseits alle diese Zeichen entfernt und die Feuer gelöscht, aber auf dem englischen Helgoland blieb das fünf deutsche Meilen sichtbare Leuchtfeuer brennen. Dadurch wurden die Franzosen in den Stand gesetzt, auch in dunkeln und stürmischen Nächten, an denen die Nordsee so reich ist, stets den genauen Ort ihrer Schiffe bestimmen zu können, während sie ohne das Feuer bei der Unberechenbarkeit der Strömungen jeden Abend hätten die hohe See aufsuchen müssen, um jene nicht zu gefährden, wodurch ihre Blockade schon damals bedeutend erschwert worden wäre.

Dürfte aus dem Vorstehenden sich auch für den Laien klar ergeben, von wie ungemein hoher Bedeutung der Besitz von Helgoland in militärischer Beziehung für Deutschland sein wird, so kommt außerdem noch ein kaum weniger wichtiger Gesichtspunkt, der volkswirthschaftliche, in Betracht.

Trotz aller vorzüglichen Seezeichen bleibt die Ansegelung von Elbe und Weser immer eine schwierige Sache. Auf den vorliegenden gefährlichen Sandbänken strandet bei den häufigen Weststürmen eine ganze Zahl Schiffe, die, einmal in die Helgoländer Bucht gerathen, von der gewaltigen Fluthströmung erfaßt und gegen die Küste getrieben werden, ohne sich wieder aus der Bucht hinausarbeiten zu können. Durch diese Strandungen gehen unserm Nationalvermögen jährlich viele Hunderttausende verloren, weil die Schiffe keinen Zufluchtshafen haben, der ihnen bei herannahendem Unwetter Schutz gewährt und in den sie sich retten können, bevor Sturm und See sie in die gefährliche Bucht treiben. Nach Eröffnung des Nord-Ostseekanals wird sich aber der Schifffahrtsverkehr von und nach der Elbe mindestens verdreifachen und jene jährlichen Verluste zu Millionen anwachsen lassen, wenn nicht ein solcher Zufluchtshafen geschaffen wird.

Dafür ist aber Helgoland der gegebene, am besten gelegene und auch der einzig mögliche Punkt an unserer ganzen Nordseeküste. So lange England Besitzer der Insel war, konnte natürlich an eine solche Anlage nicht gedacht werden, und ihm selbst einen solchen Bau zumuthen, wäre wohl mehr als naiv gewesen, da der Nutzen doch seinem Handelsrivalen Deutschland mit Löwenantheil zu gute gekommen wäre. Nun jedoch wird es Pflicht des deutschen Reiches sein, diesen Bau so bald wie möglich in Angriff zu nehmen. Die darauf verwandten Summen werden sich mit der Zeit zehn- und hundertfach verzinsen.

Unser Nationalwohlstand wird aus einem solchen Hafen einen ganz außerordentlichen Gewinn ziehen, nicht allein, weil dadurch einer Menge von Schiffsverlusten vorgebeugt wird, sondern auch durch den nachfolgenden Aufschwung der Hochseefischerei.

Einst war die letztere die Quelle des Reichthums und der Macht der alten Hansa, und der Wegzug des Herings aus der Ostsee gab ihr den Todesstoß. Wenngleich damals, als ganz Deutschland noch katholisch war, der Verbrauch des Herings als Fastenspeise sich viel höher stellte, als jetzt, führen wir augenblicklich doch noch Hunderttausende von Tonnen ein, welche von Engländern und Norwegern gefangen werden.

Der Hering bildet jedoch nur einen kleinen Theil der unerschöpflichen Fülle von Nahrungsschätzen, welche die Nordsee in ihrem Schoße birgt, und daß Deutschland sich bis jetzt an ihrer Hebung so wenig betheiligt hat, ist eine schwere Versäumniß.

England zählt 10,000 Hochseefischereifahrzeuge mit über 40,000 Mann Besatzung, die jahraus, jahrein die Nordsee befischen, den Fischzügen folgen und so nahe an unsere Küsten kommen, daß die Marine sie fortjagen muß. Frankreich beschäftigt 10,000 Fischer in den isländischen Gewässern, ebensoviel auf den Neufundlandsbänken und ungezählte Tausende in der Nordsee; ebenso Hollanr, Belgien, Norwegen und Schweden, während unsere ganze Fischerflotte kaum hundert Hochseefahrzeuge zählt.

Im letzten Jahrzehnt ist ja sichtlich eine Wandlung zum Besseren zu bemerken, aber der Mangel an Zufluchtshäfen ist ein bedeutender Hemmschuh des Fortschrittes nach dieser Richtung. Jetzt wird ein solcher bei Norderney gebaut, noch einige andere sind in Aussicht genommen, aber keiner wird so zweckmäßig liegen und so nutzbringend für diesen Zweig der Volkswirthschaft sich erweisen, wie Helgoland, und es ist kaum zweifelhaft, daß dann unsere Hochseefischerei einen bedeutenden Aufschwung nehmen wird. Ein solcher wird aber ein höchst wichtiger Beitrag zur Lösung der sozialen Frage sein, indem er nicht nur Tausenden von Menschen einen lohnenden Erwerb sichert, sondern auch ein gutes und wohlschmeckendes Volksnahrungsmittel verbilligt.

Durch das Vorstehende glaube ich dargethan zu haben, welche von den meisten Landbewohnern nicht geahnte Wichtigkeit Helgoland für Deutschland haben wird, und wie weise es von unserm jungen Kaiser gehandelt ist, gegen eine so werthvolle Insel Länderstrecken in Afrika, mögen sie auch noch so groß sein, zu tauschen, die in ferner Zukunft einmal einträglich werden mögen, die aber zuvor noch einer langwierigen und beschwerlichen Kulturarbeit harren und dieselbe jedenfalls in später Zeit bezahlen werden, wenn auch nicht annähernd in der Weise, wie der Erwerb von Helgoland.

Auf friedlichem Wege ist Kaiser Wilhelm II. Mehrer des Reiches geworden. Er hat Germanias letztes verlorenes Kind der Mutter wieder zugeführt; unserm verletzten Nationalgefühl, ein Stück echt deutscher Erde, den Schlüssel zu unseren großen Strömen, in fremder Hand zu wissen, ist der scharfe Stachel genommen, und Deutschlands materielles Wohl wird unendlich viel dadurch gewinnen.

Der geschlossene Vertrag, den wir der klugen und weitschauenden Politik des Kaisers und seiner Regierung danken, welche ein so freundschaftliches Verhältniß mit England anbahnte, daß das Abkommen überhaupt möglich wurde, ist eine große That, welche für unser Gesammtvaterland die segensreichsten Folgen nach sich ziehen und ein neues Ruhmesblatt in der Geschichte der Regierung des „Friedenskaisers" bilden wird.

Deutschland.

Ⓒ **Berlin**, 12. Juli. Wenn in der Presse die Mittheilung von einer beabsichtigten gründlichen Aenderung des Zuckersteuergesetzes mehrfach dahin aufgefaßt wird, daß es in der Absicht liege, trotz des Scheiterns der Zuckerkonvention mit einer Aufhebung der Ausfuhrprämien durch einfachen Verzicht auf die Rübensteuer vorzugehen, so dürfte diese Annahme auf einem Irrthum beruhen. Man wird sich nur die wiederholten Erklärungen der Reichsfinanzverwaltung dahin, daß nur im Falle des Zustandekommens der Zuckerkonvention eine derartige Regelung der Materie zulässig erscheine, im entgegengesetzten Falle aber auf einen Schutz unserer Zuckerindustrie gegen die durch Prämien künstlich gesteigerte Konkurrenz des Auslandes nicht verzichtet werden dürfe, zu vergegenwärtigen haben, um zu erkennen, daß zwischen diesen Erklärungen und jener Auffassung ein unlösbarer Widerspruch besteht. Eher könnte daran gedacht sein, in Anlehnung an Vorschläge aus der Mitte des Reichstages bei Berathung des jetzt geltenden Zuckersteuergesetzes, unter Aufhebung der Rübensteuer und der damit zusammenhängenden Ausfuhrvergütung zu festen, der Industrie sicheren Schutz gewährenden Ausfuhrprämien überzugehen, und so die Einnahmen des Reiches von einem in steigendem Maße unsicheren Elemente zu befreien. Näheres hierüber entzieht sich naturgemäß der Mittheilung, man wird aber gut thun, dieser Seite der Sache Beachtung zu schenken.

— Das Befinden Sr. Majestät des Kaisers ist vortrefflich. Auch während seiner Reise erledigt der Monarch täglich die laufenden Regierungsangelegenheiten und nimmt die regelmäßigen Vorträge der Kabinetschefs entgegen, welche sich in seiner Begleitung befinden.

— Danktelegramme beim 10. deutschen Bundesschießen sind noch eingegangen von dem König von Würtemberg, dem Großherzog von Oldenburg, dem Großherzog von Sachsen, dem Großherzog von Hessen, dem Prinz-Regenten von Braunschweig und dem Herzog von Sachsen-Altenburg.

Das gestrige Festmahl der Schützen galt der Feier des 29. Geburtstages des deutschen Schützenbundes, welcher am 11. Juli 1861 zu Gotha begründet wurde. Von der Familie des Begründers, des im Vorjahre verstorbenen Vater Sterzing in Gotha, war ein Telegramm eingegangen. Herr Reinhard-Frankfurt a. M. wies auf die erfreuliche Entwickelung des Bundes hin und schloß mit einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf den Bund.

Die Zahl der Festscheiben hat vermehrt werden müssen und zwar um je eine, zusammen also um sechs, weil der Andrang ein so gewaltiger ist, daß andernfalls gar nicht alle Schützen zur Abgabe der Schüsse kommen würden. Auf den drei Feststandscheiben „Heimath" hat bisher Gundlach-Mainz den besten Schuß gethan (512 Theiler). Es folgen dann Scheyerl-Seeshaupt in Baiern (538 Theiler), Rammsmeyer-München (539), von Gelmini-Salurn in Tirol (634), Lünemann-Münster (772), Beck-München (803), Vollrath-Erlangen (808), Bruns-Braunschweig (828), Stolze-Aschersleben (876), Plog-Chemnitz (904), Katzer-Sagan und **Feilhauer-Stettin** (je 947 Theiler), Friedländer-Kolberg (998), Chorbacher-Ansbach (1002) und Lehmann-Pirna (1024). Sie alle haben Aussicht auf hohe Ehrenpreise. Auf den Feststandscheiben „München" gab Scharf-Newyork bisher den besten Schuß ab (158 Theiler). Es folgen Brod-Eberswalde (230 Theiler), Grunewald-Chemnitz (413 Theiler), Hochtritt-Borna (430 Theiler). Die soeben genannten 4 Schützen haben überhaupt die besten Schüsse von allen bisher auf Standscheiben abgegebenen zu verzeichnen. 714 Theiler hat Sabending-Burg, 722 Theiler Langen aus Neukirchen, 864 Theiler Eichner aus Glogau, 930 Theiler Lehmann-Glogau, 969 Theiler Späth-Cincinnati, 970 Theiler Petri, 985 Theiler Ahlvers-Nordheim. Auf den Feststandscheiben „Leipzig" sind bisher nur wenig gute Schüsse abgegeben. Den besten Schuß mit 834 Theilern that Keseberg-Weißenfels, 998 Theiler erreichte Fricke-Hamburg, 1147 Theiler Freyer-Oschatz und 1210 Theiler Stölzel-Landau.

— Die Ernennung des bisherigen kaiserlichen Gesandten bei den La Plata-Staaten (Wohnsitz Buenos-Aires), **Freiherrn von Rotenhan, zum Unterstaats-Sekretär des auswärtigen Amtes** an Stelle des ausgeschiedenen Wirklichen Geheimen Raths Grafen von Berchem steht dem Vernehmen nach unmittelbar bevor. Freiherr von Rotenhan ist am 20. April 1845 geboren, seine Familie gehört dem fränkischen Uradel an und hat Grundbesitz in Franken, Weimar und Schlesien. Die Familie ist lutherisch. Ende der 70er Jahre war Freiherr von Rotenhan Kreis-Assessor zu Hagenau im Elsaß, im Jahre 1879 war er bereits dem General-Konsulat zu Bukarest attachirt und 1880 fungirte er als Konsulats-Verweser daselbst. Von da kam er als zweiter Botschafts-Sekretär zur Botschaft in Petersburg, schied Mitte 1882 aus, kam in gleicher Eigenschaft nach Rom zur preußischen Gesandtschaft beim päpstlichen Stuhle, welche damals neu errichtet worden war. Im Jahre 1884 wurde er erster Botschafts-Sekretär in Paris und 1886 erhielt er den Gesandtschafts-Posten in Buenos-Aires.

— Das „Arzneibuch für das deutsche Reich" welches die seit 1882 in Geltung befindliche Pharmacopoea Germanica ed. III. zu ersetzen bestimmt ist, wird laut Beschluß des Bundesrathes am 1. Januar 1891 in Kraft treten. Wie aus einer Ankündigung der Verlagsbuchhandlung, welcher der Vertrieb übertragen worden ist, hervorgeht, wird die Ausgabe erst im Anfange des August erfolgen. Das „Arzneibuch" enthält, wie bekannt, die Vorschriften über die Bereitung der arzneilichen Präparate und über die Beschaffenheit der zu verwendenden Drogen, Chemikalien u. s. w., wie sie von dem Apotheker peinlich genau zu beachten sind. Zuwiderhandlungen werden bei den amtlichen Revisionen streng geahndet. Nun bringt es die gerade in der neuesten Zeit so außerordentlich rasche Entwickelung der Wissenschaft und Praxis mit sich, daß dieses neue Gesetzbuch eine ganze Reihe von Abänderungen der bisherigen Vorschriften, von Streichungen älterer und Aufnahmen neuer Heilmittel darbieten wird, welche den Apothekenbetrieb nach verschiedenen Richtungen hin nicht unwesentlich beeinflussen werden. Abgesehen davon, daß manche Anordnungen Aenderungen in der Eintheilung der Einrichtung der Offizinen nothwendig machen dürften, ist jeder Angehörige des Standes genöthigt, sich mit der neuen Pharmakopöe vertraut zu machen, wozu ihm wieder, namentlich wenn er, wie der Gehülfe, sich noch im Stande der Ausbildung befindet, von Autoritäten des Fachs verfaßte Kommentare unentbehrlich sind. Alle diese Vorbereitungen, welche die tief in den Betrieb eingreifenden neuen Bestimmungen erfordern, verlangen eine gewisse Zeit. Es ist daher nur zu wohl erklärlich, wenn man in den Fachkreisen den lebhaften Wunsch hegt, daß der Wortlaut des „Arzneibuches" in möglichst kurzer Frist der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werde. Ist schon die Zeit von dem Beschlusse des Bundesraths bis zum Termine des Inkrafttretens eine kurz bemessene, so dürfte sich diejenige, welche nach der Ausgabe im Buchhandel verbleibt, als unzureichend erweisen, wenigstens den Apothekern die Vorbereitung sehr erschweren. Die Fachpresse hat zwar einige allgemeine Mittheilungen machen können, doch entbehren diese, an und für sich schon nicht genügend, der Bestätigung. Man empfindet es daher in Apothekerkreisen sehr schwer, daß bisher nicht in irgend einer Weise der doch endgültig festgestellte Text der Oeffentlichkeit übergeben ist, wofür ja mannigfache Wege zu Gebote stehen. Die Apothekerwelt würde es dankbar anzuerkennen wissen, wenn man ihr die Möglichkeit gewährte, das Gesetzbuch, welches schon vom Beginne des kommenden Jahres an die Grundlage für den ganzen Betrieb und die Richtschnur für die Revisionen bilden soll, so früh als möglich kennen zu lernen, damit sie im Stande ist, sich für die Erfüllung ihrer künftigen Pflichten theoretisch und praktisch genügend vorzubereiten.

Wilhelmshafen, 12. Juli. Der Stapellauf des neuen Minendampfers wird vermuthlich am 28. Juli im Beisein Sr. Majestät des Kaisers stattfinden.

Kiel, 12. Juli. (W. T. B.) Se. k. Hoh. Prinz Heinrich hat heute früh 8 Uhr auf S. M. Kreuzerkorvette „Irene" den hiesigen Hafen verlassen, um sich dem Uebungsgeschwader in den norwegischen Gewässern anzuschließen.

Danzig, 12. Juli. In der vergangenen Nacht wurde hier ein öffentliches Mädchen erwürgt aufgefunden.

Breslau, 11. Juli. Das schlesische Kaiserfest, das am Abende des 11. Septembers von der Provinz Schlesien veranstaltet wird, soll nach der „Schles. Ztg." in einem Konzert und in einem nur für die allerhöchsten und höchsten Herrschaften „sitzenden" Souper bestehen. Das angebotene Ballfest ist von Sr. Majestät abgelehnt worden. In den nächsten Tagen wird eine Besprechung über das Kaiserfest stattfinden, zu der die schlesischen Fürstlichkeiten in Breslau zusammenkommen werden. Dieselben hegen, wie verlautet, die Absicht, die Arrangirung des Soupers zu übernehmen.

Bremen, 12. Juli. (W. T. B.) Der Großherzog von Oldenburg traf mit seiner Gemahlin und Gefolge, darunter Kammerherr von Alten, um $10\frac{1}{2}$ Uhr auf dem hiesigen Bahnhofe ein und wurde von den Spitzen der Behörden empfangen. Nach kurzem Aufenthalt begaben sich die Herrschaften in den bereitstehenden Wagen nach der Nordwestdeutschen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

München, 12. Juli. Auch die Münchener Sozialdemokraten scheinen allmälig zu der Erkenntniß zu gelangen, daß bei der gegenwärtigen Geschäftslage alle Arbeitsausstände aussichtslos sind und nur die Arbeiter selbst schädigen. Das dortige Parteiorgan räth den Arbeitern ab, jetzt Streiks zu beginnen, und führt dafür folgende Gründe an: 1) weil bei dem rücklaufenden Markte die Ausstände in Lohnfragen meistens aussichtslos sein werden, 2) weil die Arbeiterschaft Deutschlands für den ihr aufgedrungenen Klassenkampf im Großen einer angemesseneren Organisation bedarf, 3) weil die Herstellung dieser Organisation Zeit erfordert, 4) weil die Mittel der Arbeiter zusammengehalten werden müssen, kleine wirkungslose Ausstände sie aber zersplittern, 5) weil der Verlust vieler kleiner Ausstände auch den Muth der Arbeiter herabsetzt.

Frankreich.

Paris, 12. Juli. Man bespricht eifrig die nach langer Debatte erfolgte Zurückweisung des Antrags Leon Say. Die Kammer ist offenbar einer theilweisen Umgestaltung der Grundsteuer und Entlastung des Kleinbauers günstig, aber entschlossen, dem übrigen Theil der Vorlage heftige Opposition zu machen.

Orleanistische Kreise berichten, Prinzessin Clementine und der Herzog Ernst von Koburg, letzterer angeblich sogar im Auftrage des Kaisers Wilhelm, hätten in einem in Karlsbad abgehaltenen Familienrathe den Prinzen Ferdinand von Koburg dringend aufgefordert, abzudanken.

Der „Soir" theilt mit, Eyraud erkläre jetzt, sein Verbrechen auf Anordnung dritter Personen vollführt zu haben; falls dieselben nicht eine genügende Rente für seine Frau und sein Kind ausstellten, mache er sie bekannt.

Italien.

Rom, 12. Juli. Die Rede Crispis in Beantwortung der Interpellation Bonghi's hat großen Eindruck gemacht, selbst die Radikalen erkennen heute die Anstrengungen Crispis zur Erhaltung des Friedens an.

Rom, 12. Juli. Der „Capitan Fracassa" erklärt in einem Leitartikel über die bulgarische Frage, Prinz Ferdinand beabsichtige niemals abzudanken; jede Aenderung in Bulgarien könnte den europäischen Frieden gefährden. Uebrigens erklärt der „Capitan Fracassa", die bulgarische Regierung hätte jüngst mehrfache Unklugheiten begangen, namentlich wäre die Absendung der Note an die Pforte eine Taktlosigkeit Stambulows gewesen, welche die Allianzmächte entschieden mißbilligten.

In Genua liefen aus Buenos-Aires Allarmdepeschen ein, wonach dort eine Revolution ausgebrochen wäre.

Wegen geheimer Betheiligung an Räuberunthaten wurden in der Provinz Palermo mehrere Honoratioren verhaftet, darunter der Bürgermeister der Stadt Caccama.

Großbritannien und Irland.

London, 12. Juli. Der Londoner Telegraph signalisirt eine günstigere Wendung des **Konflikts in der englischen Postverwaltung**; er sieht in Folge des zwischen dem Generalpostmeister Raikes und einer Abordnung der Briefträger gepflogenen Gedankenaustausches die Gefahr eines allgemeinen Briefträgerstreiks für beseitigt an und stützt diese seine Meinung auf den „günstigen Eindruck", der aus dem Empfange beim Generalpostmeister resultirt sein soll. Wer den günstigen Eindruck davongetragen, wird nicht hinzugefügt; nach der Stellungnahme indeß, welche andere Zivil- und selbst die Militärbehörden gegenüber den in ihren Ressorts hervorgetretenen Regungen der Unbotmäßigkeit angenommen haben, wird man auf ein ziemlich weit getriebenes Entgegenkommen des Chefs der Postverwaltung schließen dürfen, immer vorausgesetzt, daß der Inhalt des Londoner Telegramms dem wirklichen Thatbestande entspricht und nicht von optimistischen Tendenzen diktirt ist. Denn das ganze Auftreten der Briefträger in den letzten Tagen war kaum darnach angethan, der Hoffnung auf alsbaldige Rückkehr zur Besonnenheit und Berufspflicht Vorschub zu leisten. Praktisch hat die Agitation unter den Postunterbeamten denselben Charakter angenommen, wie er den Massenausständen der Londoner Dock- und Gasarbeiter in ihren letzten Stadien eigen war. Es handelt sich nicht sowohl um die Frage von Gehalt- oder Lohnaufbesserungen, als vielmehr um den Machtwettstreit zwischen den Arbeitgebern und Trade-Unions. Der manchesterliche Geist, der das gesammte öffentliche Leben Englands so lange Zeit ausschließlich beherrschte, hat auch der englischen Staatsverwaltung seinen Stempel aufgedrückt, dergestalt, daß in dem Verhältniß der Ressortchefs zu ihrem Personal weniger die Stellung als Vorgesetzte und Untergebene, sondern als Arbeitgeber und Arbeiter zum Ausdruck kommt. Daher fühlen sich auch die Briefträger so wenig als Staatsbeamte nach unseren deutschen Begriffen, daß in ihrer letzten Hauptversammlung in Holborn Town Hall widerspruchslos die Forderung laut werden konnte, der Generalpostmeister solle sich anheischig machen, in allen Gehalts- und sonstigen Streitfragen mit ihrer Trade-Union Raths zu pflegen, d. h. er soll sich der Autorität einer abseits stehenden und gänzlich unverantwortlichen Instanz unterwerfen, welche stets mit der Drohung bei der Hand ist, den postalischen Korrespondenzverkehr mit einem Schlage lahm zu legen. Diese Forderung wurde nicht nur widerspruchslos formulirt, sondern unter allgemeinem Beifall zum Beschluß erhoben und zur Grundlage der dem Generalpostmeister zu unterbreitenden „Friedensvorschläge" gemacht. Ferner trat ein Redner auf, der die Idee, als sei der jetzige Konflikt blos auf eine Auseinandersetzung zwischen den Briefträgern und ihrem Chef zugeschnitten, verächtlich zurückwies; das möge vielleicht zuerst der Fall gewesen sein, gegenwärtig aber habe sich der Konflikt, dank dem Eingreifen der Trade-Union, zu einem „wichtigen Theil des Programms der Arbeiterbewegung erweitert". Auch dieser Redner erntete stürmischen Beifall. Wie reimt sich mit diesen Thatsachen der „angenehme Eindruck" zusammen, den der Empfang der Briefträgerabordnung bei Mr. Raikes hervorgerufen haben soll? Liegt er einseitig bei den Briefträgern, so müßte der Generalpostmeister vor ihren agitatorischen Forderungen kapitulirt haben, was schlechthin ausgeschlossen ist; liegt der „angenehme Eindruck" beim Chef, so müßten die Briefträger über Nacht vernünftig geworden sein, was nach Lage der Dinge ebenfalls ausgeschlossen erscheint. So würde als drittes nur der Fall eines Kompromisses übrig bleiben, über dessen Beschaffenheit man einstweilen nichts Näheres erfährt, das aber, wenn es auch nur einen geringen Theil der anmaßlichen Forderungen des Personals berücksichtigen sollte, verdächtige Aehnlichkeit mit einem sogenannten „faulen Frieden" haben würde, der den Konflikt nur vertagt, mit dem Ausblick auf eine spätere Wiederkehr unter erschwerenden Umständen.

London, 12. Juli. Parnell hielt gestern anläßlich der Berathung des irischen Budgetpostens eine so versöhnliche, ja verbindliche Rede gegenüber Balfour, daß allgemein und namentlich unter den Irländern die größte Ueberraschung herrscht. Die irischen Abgeordneten waren so

verblüfft, daß sie den Gehaltsposten des irischen Staatssekretärs unangefochten passiren ließen, was seit 15 Jahren nicht mehr geschehen ist.

Malta, 12. Juli. (W. T. B.) Der englische Aviso „Surprise" begiebt sich heute nach Gibraltar, um Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich nach Athen einzuschiffen.

Amerika.

Newyork, 12. Juli. (W. T. B.) Präsident Harrison hat in dem Schreiben, mit welchem er die ihm von den Landwirthen Pennsylvaniens zugegangene Einladung zu einer Konvention beantwortete, sich für den Schutzzolltarif ausgesprochen und hinzugefügt, daß, falls die Freihandelspartei bei den Wahlen im Jahre 1892 die Oberhand gewinnen sollte, dies große Nachtheile im Lande hervorrufen würde.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 13. Juli. Der Herr Oberpräsident der Provinz Pommern hat dem „Pommerschen Provinzialverein zur Bekämpfung der Wanderbettelei" die Erlaubniß ertheilt, während der Monate September bis Dezember d. Js. eine einmalige Hauskollekte im Bereiche der Provinz Pommern veranstalten zu lassen.

— Der Malerlehrling Johann Litzkoby aus Pansin hat am 16. Februar d. Js. den Fischer Karl Dröse aus Ahlbeck, welcher beim Ueberschreiten des Eises auf dem Gothensee eingebrochen war, vom Tode des Ertrinkens gerettet. Diese menschenfreundliche That wird seitens der königlichen Regierung mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dem Retter eine Geldprämie bewilligt worden ist.

— Im „Bellevue-Theater" gelangt am Mittwoch die zweite Operetten-Novität dieser Saison, „Der Königsgardist", zur Aufführung. Die Operette hat die sorgfältigste Vorbereitung erfahren und ist namentlich an Ausstattung glänzend bedacht worden. Die neuen Dekorationen, die Feste Königstein in Sachsen zeigend, sind aus dem durch den armen Jonathan noch in frischer Erinnerung stehenden Atelier der Gebrüder Falk in Berlin. Die einzelnen Partien sind durch unsere ersten Operettenkräfte besetzt. Am meisten Interesse aber gewinnt die Première dadurch, daß mit derselben zugleich das Gastspiel des Herrn Josef Josephi beginnt. Der Künstler, vom k. k. privil. Theater an der Wien in Wien, ist dort der erklärte Liebling des Publikums, und hat seinen Ruf, der beste Operettentenor der Gegenwart zu sein, bisher auf allen seinen Gastspielen glänzend bewährt. In Wien, Berlin, Hamburg hat er im Königsgardisten die Rolle des „Grafen Wolsky" kreirt, und auch hier wird er sich in demselbem dem Publikum vorstellen. Sein Gastspiel, verbunden mit der Première des Königsgardisten, gestaltet den Mittwoch zu einem hochinteressanten Theaterabend.

— Die Stettiner Zentralhallen haben jetzt in allen ihren Räumen elektrische Beleuchtung erhalten und hat hierdurch besonders der Garten mit der schönen Bühne wesentlich gewonnen. Der Besuch der Vorstellungen gestaltet sich fortdauernd günstiger und allseitig wird anerkannt, daß die Direktion nichts versäumt, um für angenehme, außergewöhnliche Abwechselung zu sorgen. Die heutige Sonntagvorstellung gewinnt dadurch an Interesse, daß der Fischmensch, Kolling-Müller, zum vorletzten Male auftritt und gleichzeitig das letzte Konkurrenz-Wetttauchen desselben stattfindet, und zwar hat sich ein Arbeiter Ernst Ulrich gemeldet. Wir haben schon wiederholt auf die Leistungen des übrigen Personals aufmerksam gemacht und wollen heute nur noch hervorheben, daß der Equilibrist André seinen wunderbaren Balanzen neuerdings noch eine Wunderfontaine mit Feuerwerk zugefügt hat, welche er auf den Zähnen balanzirt.

— In der Woche vom 29. Juni bis 5. Juli kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 90 Erkrankungs- und 12 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten traten Masern auf, woran 34 Erkrankungen und 1 Todesfall zu verzeichnen waren, davon 2 Erkrankungen in Stettin. Sodann folgt Diphtherie mit 31 Erkrankungen (7 Todesfälle), davon 10 Erkrankungen (1 Todesfall) in Stettin. An Scharlach erkrankten 19 Personen (2 Todesfälle), davon 2 Personen in Stettin und an Darm-Typhus erkrankten 6 Personen (2 Todesfälle). In den Kreisen Kammin und Ueckermünde kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

— Zu den talentvollsten und gleichzeitig zu den beliebtesten Mitgliedern des Elysiumtheaters gehört Herr R. Senius, der jugendliche Komiker dieser Saison. Mit natürlicher Komik ausgestattet, hat dieser Künstler bisher jede ihm übertragene Rolle zur vollen Wirkung gebracht und sich schnell die Gunst des Publikums erworben. Letzterem ist nun auch Gelegenheit gegeben, diese Gunst einmal thätlich zu beweisen, da die Dienstag-Vorstellung zum Benefiz für Herrn Senius bestimmt ist und ihm dabei durch zahlreichen Besuch der Dank abgestattet werden kann für die vielen heiteren Stunden, welche er dem Publikum schon bereitet hat. Zur Aufführung gelangt die heitere Gesangsposse „Die schöne Ungarin".

— Ueber einen Fall von Arbeiter-Terrorismus schreibt die „N. St. Ztg." Folgendes: Wie wir vor Kurzem mitgetheilt, hatten die in hiesigen Werkstätten beschäftigten Holzbildhauer Forderungen auf 8½stündige Arbeitszeit, einen Mindestlohn von 20 Mark für die Woche und Abschaffung der Akkordarbeit gestellt, welche ihnen inzwischen auch von sämmtlichen Arbeitgebern bewilligt worden sind. Die Bildhauerei von Friese u. Leek, welche als eine der ersten Firmen jene Forderungen voll zugestanden hat, hatte vor einiger Zeit von der Firma Vogis u. Co. in Berlin die Ausführung von Bildhauerarbeiten, die für den im „Vulkan" im Bau begriffenen Bremer Lloyddampfer „Spree" bestimmt sind, übernommen. Da nun über diese Berliner Firma seit Monaten die Arbeitssperre verhängt worden ist, erklärten am Donnerstag die bei der Firma Friese u. Leek beschäftigten Holzbildhauer, daß sie in Folge der Annahme des Berliner Auftrags die Arbeit niederzulegen gezwungen seien, und sie sind denn auch gestern früh in ihrer Werkstatt nicht zur Arbeit erschienen. Derartige Zwangsmaßregeln, wie sie hier von Arbeitern ihren Arbeitgebern gegenüber, die alle ihre Forderungen bereitwillig zugestanden hatten, ins Werk gesetzt worden, möchten doch schließlich für ihre Urheber selbst schlimme Früchte tragen, da hierdurch die Arbeitgeber geradezu gezwungen werden, zur Vertheidigung ihrer Interessen Gegenmaßregeln zu treffen. In dem vorliegenden Fall haben die ausständigen Holzbildhauer die Firma Friese u. Leek in die üble Lage gebracht, den ihr aus Berlin überwiesenen Auftrag nicht zur Ausführung bringen zu können, was einen Verlust von ca. [illegible]000 Mark bedeutet.

— Dampfer „Italia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft (Linie Stettin-Newyork) ist am 10. Juli, Nachmittags, wohlbehalten in Newyork eingetroffen.

— Die alte berechtigte Klage über die meist schwer vernachlässigte Pflege der Kettenhunde auf dem Lande wird bei den Thierschutz-Vereinen in neuester Zeit dringend erneuert. Der Kettenhund, der, wie jedes andere Thier, den Hang zur Freiheit in sich trägt, muß wie ein gefesselter Verbrecher Jahr aus Jahr ein am Hofthor liegen. Die Hütte, welche ihrem Zwecke nach den Hund gegen die Unbilden der Witterung schützen soll, ist nicht selten in dem übelsten Zustande, meist aber so unreinlich, daß der Aufenthalt darin dem Hunde furchtbare Qualen verursacht. Dazu kommt, daß der Hund, weil angekettet, sich seiner natürlichen Bedürfnisse nur in der Nähe der Hütte entledigen kann — eine höchst widerliche Sache für ein von der Natur mit solchem Reinlichkeitssinn ausgestattetes Thier, wie der Hund. Bei einer Umschau ist leicht festzustellen, daß die Kettenhunde meist voll Ungeziefer sind, bei Hitze selten frisches Wasser haben, daß der Saufnapf und die Freßschüssel häufig sehr unreinlich gehalten werden, ferner daß in Bezug auf Fütterung und Tränkung viele Vernachlässigungen vorkommen. Daß die Kettenhunde oft äußerst bissig sind, ist wahrlich kein Wunder; auch das nicht, daß die Tollwuth schon häufig bei Kettenhunden ausgebrochen ist; die meisten tollen Hunde kommen bekanntlich vom Lande nach der Stadt. Wie oft hört man beim Aufenthalte auf dem Lande die meist vom Rheumatismus geplagten Kettenhunde heulen. Die Landleute sind es nicht anders gewöhnt, aber der fühlende Fremde fragt mit Entrüstung, ob diese alte vom Vater auf den Sohn immer wieder vererbte Rücksichtslosigkeit so fort gehen soll? Hier muß endlich Wandel geschaffen werden. Das Loos der Zughunde ist gewiß nicht beneidenswerth, aber die Kettenhunde sind noch viel schlimmer daran. Die Plage der Zughunde sieht man auf den Straßen, aber die Leiden des Kettenhundes bemerkt selten Jemand und deshalb kümmert sich Niemand darum. Wir bitten insbesondere die gebildeten Gutsbesitzer auf dem Lande, dahin zu wirken, daß in der Behandlung dieser armer Thiere mehr Menschlichkeit und mehr Einsicht Platz greife.

— In der Woche vom 6. bis 12. Juli wurden in der hiesigen Volksküche 2620 Portionen verabreicht.

Aus den Provinzen.

§ **Köslin**, 11. Juli. Seitens der königl. Staatsanwaltschaft hierselbst ist gegen den Handelsgärtner Wilh. Heinr. Volkmann und dessen Ehefrau Auguste Louise geb. Witt aus Kolberg, welche flüchtig sind, ein Steckbrief erlassen, da dieselben im dringenden Verdacht des betrüglichen Bankerotts resp. der Beihülfe dazu stehen.

Schivelbein, 11. Juli. Gestern Mittag wurde in dem ca. 7½ Kilom. von Schivelbein entfernten Briesener See die Leiche des Eigenthümers Döring aus Abbau Repzin gefunden. Es wird vermuthet, daß D. einen Selbstmord begangen hat, und als Motiv wird folgendes angeführt: Döring besaß bis zum Frühjahr d. J. in Briesen ein gutes Grundstück, verkaufte dasselbe aber und kaufte auf Abbau Repzin ein anderes Grundstück. Bei letzterem hatte sich D. aber, wie sich die Leute hier zu Lande ausdrücken, „ordentlich bekauft", und aus Aerger und Verdruß darüber soll er seinem Leben ein Ende gemacht haben.

Landwirthschaftliches.

Winke für intelligente Landwirthe. Vor einigen Jahren befand ich mich in Rio de Janeiro, woselbst mir in einem Geschäfte elegante Kistchen auffielen, die prachtvolle, gleichmäßig schöne Kartoffeln enthielten. Auf meine Frage, wo diese Kartoffeln herstammten, wurde mir die Antwort: aus Deutschland, und als ich mich weiter nach dem Preise erkundigte, sagte man mir, daß ein solches, höchstens 40 Kilo wiegendes Kistchen ein Pfund Sterling (20 Mark) kostete. Hieraus ersieht man, welchen kolossalen Nutzen unsere Landwirthe erzielen könnten, wenn sie sich mit dem Exporte von Kartoffeln beschäftigten, für welche in allen warmen Ländern enorme Preise bezahlt werden. Man baut zwar auch in Südamerika Kartoffeln (außer den widerlichen süßen Kartoffeln), aber dieselben sind ausnahmslos wässerig und geschmacklos, und können überhaupt keinen Vergleich mit den dort hoch geschätzten europäischen aushalten. Die Mühe und die Kosten, welche das Aussuchen der schönsten Exemplare, sowie die gefällige Verpackung verursachten, würden sich durch die höheren Preise der Waare glänzend bezahlt machen. Auch nach dem Kongostaate ließen sich derartige Versuche mit Erfolg unternehmen. Denn einmal sind die deutschen weit billiger und schmackhafter als die belgischen und sodann haben bereits Deutsche sehr günstige Resultate mit dem Export ihrer Produkte nach dem Kongo erzielte. Wenn z. B. die bekannte Firma F. W. Allgelt in Krefeld (dieselbe ist allerdings Hoflieferantin Sr. königlichen Hoheit des Grafen von Flandern) es trotz der belgischen Konkurrenz zu Wege brachte, daß heute ihre Kakaos mehr wie diejenigen irgend eines belgischen Chokoladen-Fabrikanten in dem Kongostaate eingeführt sind, so wird sich der Export von Kartoffeln dorthin noch weit leichter bewerkstelligen lassen, zum großen Nutzen derjenigen, welche die hiermit verbundene Mühe nicht scheuen. Allerdings bedarf es hierzu, wie zu jedem Export nach überseeischen Ländern, kaufmännischer Mitwirkung, indessen dürfte es kaum besonders schwer fallen, kaufmännische Firmen ausfindig zu machen, welche die weitere Ausführung eines solchen Unternehmens in die Hand nehmen würden.

Vermischte Nachrichten.

— Eine höchst merkwürdige Geschichte berichtet die „Post": „Ein geheimnißvolles Dunkel — so sagt sie — umgiebt noch immer eine ganz sonderbare Affaire, welche sich vor einiger Zeit zugetragen hat und in der jetzt anscheinend die Recherchen wieder aufgenommen sind. Ein junger Berliner Kaufmann war mit einer schlesischen Kaufmannstochter verlobt. Das junge Mädchen ist eine klassische Schönheit und das Verhältniß zwischen Braut und Bräutigam war das denkbar glücklichste. Da reisten die Eltern mit der Tochter in ein Bad des Riesengebirges, wo die Familie die Bekanntschaft eines Herrn aus der besten Gesellschaft machte. Der Herr interessirte sich sofort für das bildschöne Mädchen, erwies ihr Aufmerksamkeiten und machte ihr schließlich, trotzdem er wußte, daß sie bereits versagt war, eine Liebeserklärung. Man brach nun sofort jede Verbindung mit dem Herrn ab, welcher auch bald darauf tiefbekümmert abreiste. Als nach vier Wochen die Eltern mit der Tochter nach der Heimath zurückkehrten, erhielt die Braut einen von ihrer zukünftigen Schwiegermutter unterzeichneten Brief, in welchem dem Mädchen der plötzliche Tod ihres Bräutigams mitgetheilt wurde. Das Mädchen war noch starr vor Entsetzen über das Gelesene, als der Packetpostwagen eine große Kiste brachte. Als man dieselbe öffnete, fand man darin einen Todtenkranz und daneben einen Brief von dem verstorbenen Bräutigam, in welchem er seine Braut bittet ihm zu folgen und den Todtenkranz anzunehmen. — Nun wurden Depeschen gewechselt und die ganze Sache stellte sich als ein unerhörter frivoler Streich heraus. Der Bräutigam lebte, war gesund und guter Dinge. Man schöpfte sofort gegen die Bekanntschaft aus dem Bade Verdacht, doch die Untersuchung ergab keine thatkräftigen Beweise. Da kam das junge Mädchen mit ihrer Mutter nach Berlin und beide bezogen ein Logis in der Stallschreiberstraße. Der Weg führte beide Damen des Oefteren nach der Großbeerenstraße, wo Verwandte wohnten. Eines Abends begab sich das junge Mädchen allein nach der Großbeerenstraße; die Mutter hatte noch Abhaltung und wollte nachkommen. Unterwegs merkte das Mädchen, wie eine Equipage immer neben ihr herfuhr. Unweit der Großbeerenstraße fuhr der Wagen plötzlich rasch vorbei, bog um die Ecke und hielt an derselben. Als das Mädchen nun herankam, trat ihr ein elegant gekleideter Herr entgegen und bat sie, in den Wagen zu steigen. Die junge Dame wies das Anerbieten entrüstet zurück, im nächsten Augenblick aber war sie von dem Herrn um die Taille gefaßt, der Kutscher sprang vom Bock, half sie mit in den Wagen heben, der Herr nahm neben ihr Platz und fort ging's in sausender Eile. Die Vorhänge in der Equipage waren heruntergelassen und der Herr bedeutete in höflichster Weise der Dame, es werde ihr nichts geschehen; in zwei Stunden sei sie wieder in der Großbeerenstraße. Sie müsse nur einer Handlung beiwohnen, und wenn es das Leben koste. Dann verband er der vor Schrecken und Angst Bebenden die Augen; der Wagen hielt, sie hatte gemerkt, daß man in einen Flur eingefahren war, man hob sie heraus und führte sie eine Treppe in die Höhe. Als ihr die Binde abgenommen wurde, sah sie sich in einem eleganten, großen Salon stehen, welcher durch elektrisches Licht erleuchtet war. Ihr gegenüber stand — der Unbekannte aus dem schlesischen Bade. Derselbe verbeugte sich tief vor ihr, bat sie mit bewegter Stimme und thränenden Auges um Verzeihung für die Freventhat, aber sie solle um des Himmels Barmherzigkeit halber ihm den einen Gefallen thun, welchen er erflehe. Ehe sie sichs versah, hatten zwei andere Herren ihr einen Brautschleier über geworfen, einen Myrthenkranz aufgesetzt und dann nahm der Unbekannte in ehrfurchtsvoller Weise das Mädchen an die Hand und führte sie einige Schritte vorwärts. Bevor sie es sich versah, war sie mit dem Herrn als Brautpaar — photographirt. Hierauf wurden ihr wiederum die Augen verbunden, bald befand sie sich in dem Wagen, und als sie nach beendigter Fahrt die Binde abnahm, stand sie in der Großbeerenstraße vor der Wohnung ihrer Anverwandten. Diese Angelegenheit beschäftigt noch immer die Behörden, und bis jetzt ist es noch nicht gelungen, Licht in diese geheimnißvolle Angelegenheit zu bringen. Jetzt glaubt man, endlich einen schwachen Anhaltpunkt gefunden zu haben. Das Weitere entzieht sich vorläufig der Veröffentlichung.

Bankwesen.

Pappenheimer 7 Fl.-Loose. Die nächste Ziehung findet am 1. August statt. Gegen den Koursverlust von ca. 12 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 1 Mark pro Stück.

Börsen-Berichte.

Posen, 12. Juli. Spiritus loko ohne Faß 50er 57,10, do. loko ohne Faß 70er 37,10. Fester. — Wetter: Trübe.

Magdeburg, 12. Juli. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 17,50, Kornzucker exkl. 88 Prozent 16,50, Nachprodukte exkl. 75 % f. Rendement 14,00. Fest. Brodraffinade I. 28,00. Brodraffinade II. —,—. Gem. Raffinade mit Faß 27,00 Gem. Melis I. mit Faß 26,00. Fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Juli 12,75 bez., 12,77½ B., per August 12,77½ bez. u. B., per September 12,55 G., 12,65 B., per Oktober-Dezember 12,20 G., 12,25 B. Fest.

Köln, 12. Juli, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 21,50, do. fremder loko 22,75, do. per Juli 21,55, per November 18,15. Roggen hiesiger loko 17,50, fremder loko 17,75, per Juli 16,75, per November 15,00. Hafer hiesiger loko 18,00, fremder 17,50. Rüböl loko 71,50, per Oktober 54,50.

Hamburg, 12. Juli, 1 Uhr 30 Minuten Nachm. (Privat-Depesche von Lassally u. Sohn in Hamburg.) Kaffee-Termin-Markt. Juli 87,00, September 86,25, Dezember 78,50. Behauptet.

Hamburg, 12. Juli, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Juli 87,25, per September 86,00, per Dezember 78,50, per März 1891 77,00. Behauptet.

Hamburg, 12. Juli, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Juli 12,65, per August 12,65, per Dezember 12,17½, per Mai 1891 12,62½. Fest.

Pest, 12. Juli, Vormittags 11 Uhr. Produkten-Markt. Weizen loko befestigt, per Herbst 7,18 G., 7,20 B., per Frühjahr 1891 7,56 G., 7,58 B. Hafer per Herbst 6,30 G., 6,32 B. Neuer Mais per Juli-August 5,32 G., 5,34 B., per Mai-Juni 1891 5,30 G., 5,32 B. Kohlraps per August-Dezember 11,00—11,10. — Wetter: Schön.

Telegraphische Depeschen.

Koblenz, 12. Juli. In Folge rapiden Steigens der Nebenflüsse des Rheins, namentlich des Mains und des Neckars, sowie des im Rheinthale selbst in den letzten Tagen niedergegangenen wolkenbruchartigen Gewitterregens wird eine Ueberfluthung des Stromes in der Rheinniederung befürchtet; die nöthigen Vorsichtsmaßregeln sind bereits getroffen.

Wien, 12. Juli. Der Karlsbader Korrespondent des „Tageblatts" ist von autoritativer Seite ermächtigt, alle Abdankungsgerüchte bezüglich des Fürsten von Bulgarien zu dementiren.

Karlsbad, 12. Juli. Herzog Ernst von Koburg ist heute Vormittag in Begleitung des Fürsten Ferdinand mit dem gewöhnlichen Eilzug abgereist. Fürst Ferdinand kehrt des Abends nach Karlsbad zurück.

Wien, 12. Juli. Herzog Ernst von Koburg trifft Abends hier ein, angeblich um die Intervention des Kaisers in der Anerkennungsfrage anzurufen.

Paris, 12. Juli. Dem „Echo de Paris" zufolge hat die russische Regierung mit der Waffenfabrik St. Etienne einen Vertrag über die Lieferung von fünfhunderttausend Gewehren kleinen Kalibers abgeschlossen.

Rom, 12. Juli. Offiziös wird das Gerücht über die Abtretung Maltas an Italien als erfunden bezeichnet.

Der Bürgermeister von Cakamo, ein Priester, ein Apotheker und zwei reiche Kaufleute Terminis sind unter dem Verdachte, an dem Raube des Gutsbesitzers Jonerese theilgenommen zu haben, verhaftet.

Rom, 12. Juli. In Genua liefen Depeschen ein, welche Meldungen über eine in Buenos Ayres ausgebrochene Revolution bringen. Die dortigen Handelshäuser befinden sich in großer Aufregung.

London, 12. Juli. Die Postkrisis ist beendet. Die Postbediensteten, welche nicht gestreikt haben, erhielten Gehaltsverbesserungen zugesichert, dagegen sind die Streikenden definitiv entlassen.

In Dartmouth (Schottland) stürzte die Werft ein, auf welcher sich gerade mehrere Tausend Menschen befanden, welche ein neues Fahrboot erwarteten; über 100 Menschen sind ertrunken.

Letzte Nachrichten.

Lautenberg a. Harz, 12. Juli. Der Reichskommissar von Wissmann hatte gestern stärkere asthmatische Beschwerden; heute ist sein Zustand befriedigend. Indeß ist derselbe immer noch bettlägerig. Der Adjutant des Reichskommissars Dr. Bumüller ist ebenfalls zum Besuch hier eingetroffen.

Wien, 12. Juli. Die „Polit. Korresp." ist von kompetenter Seite ermächtigt, die Nachricht, der Kriegsminister Frhr. v. Bauer solle zurücktreten und zum Korpskommandanten in Pest ernannt werden, sowie alle daran geknüpften Kombinationen für vollständig unbegründet zu erkären.

Paris, 12. Juli. Die Deputirtenkammer nahm die beiden ersten Artikel der Vorlage betreffend die direkten Steuern an und vertagte die Fortsetzung der Berathung auf Dienstag. — Laur wünschte, die Regierung über die von dem Ersten Lord des Schatzes Smith im englischen Unterhause abgegebene Erklärung bezüglich des englisch-deutschen Abkommens zu interpelliren. Der Minister des Aeußern Ribot erklärte, er könne die Interpellation in dem Wortlaute, wie sie eingebracht sei, nicht entgegennehmen, da dies den parlamentarischen Gepflogenheiten zuwiderlaufe; er werde indessen demnächst Aufklärungen in dieser Angelegenheit geben können. Laur zog hierauf seine Interpellation zurück. Die Sitzung wurde aufgehoben.

Bern, 12. Juli. Die italienische Regierung hat die Aufhebung des am 27. Juni gegen die Einfuhr von Vieh aus der Schweiz erlassenen Verbots und der Quarantäne vom 13. Juli ab verfügt; in Folge dessen hat der Bundesrath beschlossen, die Einfuhr von Kleinvieh aus Italien vom 14. Juli ab wieder zu gestatten.

London, 12. Juli. Heute Nachmittag 2 Uhr hat die öffentliche Trauung Stanleys mit Miß Tennant in Westminster-Abtey stattgefunden.

Briefkasten.

Anonyme Anfragen und Zuschriften bleiben unberücksichtigt. — Die Beantwortung der eingegangenen Fragen erfolgt stets in der Sonntag-Nummer. — Nur Anfragen, welche bis Freitag eingegangen sind, finden in der nächsten Sonntag-Nummer Beantwortung.

— A. S., hier. Ein Militär-Unterrichts-Institut befindet sich hierselbst, Deutschestr. 11, I. Leiter desselben ist Hauptmann a. D. Platz. — A. R., hier. Das Büchlein ist im Verlage von Alb. Goldschmidt in Berlin in 10. Auflage erschienen, es ist von C. Albrecht bearbeitet und ihm 3 Karten von W. Liebenow beigegeben. Zum Preise von 1 Mark können Sie das Buch durch jede Buchhandlung beziehen. — M. W. in P. Nach § 162 ist ein Zwangsvergleich unzulässig 1) so lange der Gemeinschuldner flüchtig ist oder die Ableistung des Offenbarungseides verweigert, 2) so lange ein wegen betrüglichen Bankerutts gegen den Gemeinschuldner eröffnetes Hauptverfahren oder wiederaufgenommenes Verfahren anhängig ist, 3) wenn der Gemeinschuldner wegen betrüglichen Bankerutts rechtskräftig verurtheilt worden ist. — S. C. 101. 1) Einen besonderen Vortheil haben Sie dadurch nicht; wenn Sie später einmal auf eine Stellung bei der Bank reflektiren, so ist die Ablegung des Examens Bedingung; 2) 2—3 Jahre; 3) in Bremen: Baron Korf, C. F. Lahusen, Schulz u. Wolde, in Hamburg: Rese u. Wichmann, Rob. M. Slomann, W. Oswald, Knöhr u. Burchardt; 4) zweifellos ist es besser, wenn Sie erst Ihre Lehrzeit absolviren, da Sie bei vorgeschrittenem Alter schwer eine Lehrlingsstelle finden. — H. R. B. Die Stadtfarben von Prenzlau können wir Ihnen leider nicht angeben. — J. R., hier. 1) Ein Widerruf ist nicht zulässig; 2) es ist nur dann möglich, wenn die Frau gesonderte Buchführung hat und sie damit die Selbsterwerbung nachweisen kann. — G. W. in K. Die Nebenbeschäftigung ist zwar ziemlich harmloser Natur, wenn aber die Leitung auch diese Nebenbeschäftigung verbietet, so steht ihr in dieser Beziehung das Recht zu, daß sie die gesammte Thätigkeit ihrer Angestellten für sich in Anspruch nehmen kann. Dieselbe hat dabei gewiß nicht die geringste Absicht, ihre Angestellten zu „knechten".

Wasserstand.

Oder bei Breslau, 11. Juli, Oberpegel 4,94 Meter, Unterpegel 0,02 Meter über Null. — **Elbe** bei Dresden, 11. Juli, — 0,76 Meter. — Magdeburg, 11. Juli, + 1,50 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,40 Meter. — **Weichsel** bei Warschau + 1,10 Meter; bei Thorn + 0,15 Meter. — **Warthe** bei Posen, 11. Juli, + 1,20 Meter. — 10. Juli: **Netze** bei Usch + 1,02 Meter.

Wetteraussichten für Sonntag, 13. Juli 1890.

Zunächst aufklärendes Wetter mit rasch steigender Temperatur und mäßigen südwestlichen Winden; nachher neue Trübung, Regen.

Berlin, den 12. Juli 1890.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	107,[illegible] bG	Schl.-Hlst.-Pfdb.	3½%	—,—
do. do.	3½%	100,40 bG	Westfälisch. do.	4%	—,—
Pr. Consol. Anl.	4%	106,70 B	do. do.	3½%	—,—
do. do.	3½%	100,40 bG	Westpr. ritterschaftl.	3½%	99,30 [illegible]
Preuß. St.-Anl.	4%	101,80 G	Hannover. Pfdbr.	4%	—,—
do. do.	4%	—,—	Hess.-Nass. do.	4%	—,—
Pr. Staatsschuld.	3½%	99,96 G	Kur- u. Neumärk.	4%	[illegible] b
Berl. Stadt-Obl.	3½%	99,06 B	Lauenburg. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	3½%	—,—	Pommersche do.	4%	103,00 B
do. do. neue	3½%	95,70 bB	Posensche do.	4%	103,00 B
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	—,—	Preußische do.	4%	103,50 bG
Berliner Pfdbr.	5%	117,70 G	Rh. u. Westf. do.	4%	103,00 B
do. do.	4½	111,90 G	Sächsische do.	4%	103,00 B
do. do.	4%	106,50 b	Schlesische do.	4%	103,00 B
do. do.	3½%	98,80 b	Schl. Holst. do.	4%	—,—
Kur- u. Neumärk.	3½%	99,50 b	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	—,—
do. neue	3½%	99,60 bG	Bayerische Anl.	4%	106,00 G
do	4%	—,—	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	89,50 B
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	—,—	Hamburg. Rente	3½%	99,50 B
do.	3½%	98,60 b	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	99,60 G
do	3%	87,90 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	161,10 b
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	98,10 B	Bayer. Präm.-Anl.	4%	146,50 b
Pommersche do.	3½%	99,60 b	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	138,50 B
do do	4%	—,—	Meininger 7 Guld.-Loose . . .		27,20 b
Posensche do.	4%	102,00 b			
do. do.	3½	98,30 bG			
Sächsische do.	4%	——			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	——			

Fremde Fonds.

Aegyptische Anl.	4½%	—,—	Rum. St.-A. Obl.	5%	101,50 b
do. do.	5%	—,—	do. do. amortb.	5%	99,25 b
Argentische Anl	5%	84,00 b	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Bukarest. Stadt-A.	5%	97,60 b	do. do. 1872	5%	—,—
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	84,40 b	do. do. 1880	4%	96,25 G
Italienische Rente	5%	93,90 b	do. do. 1887	4%	—,—
Newy. Stadt-Anl.	7%	—,—	do. Goldrente	6%	109,20 B
do. do.	6%	—,—	do. do. 1884 stpfl.	5%	106,00 G
Mexican. Anleihe	6%	95,20 b	do. (2. Orient) 1878	5%	73,50 G
do. do. 20 L. St.	6%	99,90 b	do. Präm.-A. 1864	5%	165,50 b
Oesterr. Gold-R.	4%	95,30 b	do. do. 1866	5%	157,00 G
do. Papier-R.	4½%	76,60 G	do. Bodencr. neue	4½%	100,30 b
do. do.	5%	88,30 G	Serb. Gold-Pfdb.	5%	89,50 B
Oesterr. Silb.-R.	4½%	77,60 b	do. Rente	5%	86,50 b
Oest. 250 Fl. 1854	4%	120,50 b	do. do. neue	5%	86,50 b
do. Cred. 100 1858	4%	325,50 b	Ungarische Gold-Rente	4%	89,20 b
do 1860er Loose	5%	125 75 b	Ungarische Papier-Rente	5%	87,10 B
do. 1864er Loose	—	310,30 b			
Rum. St.-A. Obl.	6%	102,60 b			

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Eutin-Lübeck	4%	54,30 bG	Dux-Bodenbach	4%	227,50 b
Frankf. Güterb.	4%	88 75 b	Gal. Carl-Lud.	4%	86,90 b
Lübeck-Büchen	4%	168,70 b	Gotthardbahn	4%	—,—
Mainz-Ldwigh	4%	119,50 b	It. Mittelm.-B.	4%	112 70 b
Marb.-Mlawka	4%	68,70 bG	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	—,—	Moskau-Brest	3%	69 90 b
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	101,25 G	Ostr. Frz.-Stsb.	4%	105,40 b
Ostpr. Südbahn	4%	99,30 b	do. Nordwb.	5%	98,25 G
Saalbahn	4%	46,25 bG	do. Lit. B. Elbth.	4%	101,60 G
Stargard-Posen	4½%	102,30 G	Südöst. (Lomb.)	4%	60,40 b
Amsterd.-Rottd.	4%	—,—	Warschau-Ter.	5%	—,—
Baltische Eis.	3%	—,—	do. Wien	4%	219,50 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	113,00 G
Marb.-Mlawka	5%	110,50 G
Ostpreußische Südbahn	5%	117,00 B

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 5., 7., 8.	4%	—,—	Charkow-Asow g.	5%	—,—
Berl.-Anh. Lit. C.	4%	—,—	do. in Livr. Sterl. . .	5%	—,—
Berl.-Görl. Lit. B.	4%	—,—	Chark.-Krementsch g.	5%	102,60 b
Berl.-Hamb. 3. Emission	4%	—,—	do. do. Livr. St.	5%	102,90 b
Brl.-Pd.-Mgd. A	4%	—,—	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	—,—
Berl.-Stett.	4%	—,—	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
Brsl.-Schweidn.-Freib.	4%	—,—	Jelez-Woronesch g.	4%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	100,60 bG
do. 7. Em.	4%	—,—	Koslow-Woronesch gar. . .	4%	92,00 B
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—	Kursk-Charkow g.	5%	—,—
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—	do. Chark.-Asow Oblig. . . .	4%	92,30 b
do. Lit. B.	4%	——	Kursk-Kiew gar.	4%	98,40 B
Oberschles. Lit. B.	3½%	——	Losowo-Sewastop.	5%	97,75 b
do. Lit. D.	4%	——	Mosco-Rjäsan	4%	94,90 bB
do. Em. v. 1879	4½%	——	do. Smolensk. g.	5%	101,75 b
Saalbahn	3½%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.) . .	4%	92,50 B
Gal. Carl-Ludw. g.	4½%	86,50 bG	Rjäsan-Koslow g.	4%	93,20 B
Gotthardb. 4. Ser.	5%	103,30 G	Rjaschk-Morczansk gar. . .	5%	101,25 b
do. conv.	4%	103,75 G	Rybinsk-Bologoye	5%	95,40 b
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	85,60 G	Schuja-Iwanowo gar. . .	5%	101,40 b
Kronprinz-Salzkammergut	4%	101,20 B	Russ. Südwestbahn gar.	4%	94,60 G
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	83,90 B	Transkaukasisch. g.	3%	79,60 b
Oest. Franz-Stb. 1874 gar.	3%	81,70 b	Warschau-Teresvol . . .	5%	103,80 b
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	80 90 b	Warschau-Wien 2. Emission .	5%	105,10 b
Oest. Franz-Stsb.	5%	107,70 G	Wladikawkas gar.	4%	92,80 G
do. do. Gold-Pr.	4%	95 00 B	Zarskoe-Selo	5%	94,60 bG
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	66,30 G	Northern Pacific I.	6%	111 60 b
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Oregon Railway Nav. . .	5%	100,70 b
do. do. g.	5%	—,—			
Brest-Grajewo	5%	99,40 b			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg. . .	3½%	98,60 B	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115) . .	4½%	114,75 G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg. . .	3½%	98,00 G	do. do. (rz. 100)	4%	100,90 G
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg. . .	3½%	94,26 G	Pr. Centrb. Pfdb. (rz. 110) . .	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	101,80 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	111,00 G
Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	113,75 G	do. do. (rz. 100)	4%	100,90 G
do. do. do.	4%	101,60 bG	do. do.	3½	96,15 bB
do. do. conv.	4%	101 60 bG	do. do. Com. Obl.	3½%	96 70 bG
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½	105,00 G	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120) . .	4½%	116 90 b
do. do. do.	3½	96,00 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	111,00 G
Pomm. Hyp.-B. 1. (rz. 120) . .	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100) . .	4%	101,70 bG
Pomm. 3. u. 4. (rz. 110) . .	5%	—,—	do. do. (rz. 100)	3½%	97,20 bG
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	—,—	do. Hyp.-Vers.-Certific. . .	4½%	100,30 G
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	93,75 b	do. do. do.	4%	101,75 bG
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110) . .	5%	114,25 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	—,—
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100) . .	5%	108,30 B	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G. . . .	5%	—,—
			do. do. (rz. 110)	4½%	102,75 B
			do. do. (rz. 110)	4%	100,40 bG
			do. do. (rz. 100)	4%	99,25 bG

Bank-Papiere.

	Div. p. 1888			Div. p. 1888	
Bk. f. Spr.-Prd.-H.	5½	78 00 bG	Dtsch. Genossensch.	7½	129,40 G
Berliner Cassenver.	5⅛	134 50 G	Disc.-Command.	12	219,90 bG
do. Handelsges.	10	163,75 bG	Dresdner Bank	9	154,50 b
do. Prod.-Hdl.	5	136,50 bG	Nationalbank	9	133 00 b
Bresl. Disc.-Bank	6½	108,50 b	Pomm. Hyp. conv.	4	—,—
Darmstädter Bank	9	166,50 b	Pr. Centr.-Bod.	9½	157,50 bB
Deutsche Bank	9	166,50 bG	Reichsbank	5¾	142,40 bG

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	5	—,—	Danz. Oelmühle	11	117 50 G
Ahrens do.	4	86,50 bG	Dessauer Gas	10	171 00 bB
Böhmisches do.	15	—,—	Nobel Dyn. Trust	8½	155 60 bB
Bock do.	5	83,50 b	G.-f.-Harb.-Wien	16½	278 25 b
Bolle do.	6	—,—	Löwe u. Co.	15	296,00 bG
Landré do.	10	—,—	Magd. Gas-Ges	4½	89,60 G
Tivoli do.	4	124,50 B	Maschinenfabr. Görl. (conv.)	8	146,50 G
Bredow. Zuckerf.	7	—,—	do. (Lüders)	8½	156,00 G
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	95,75 B	Grusonwerke	12	144,00 bB
Leopoldshall	4	88,00 G	Hallesche	16	326,00 B
Oranienburg	4	75,75 G	Hartmann	8	146,90 B
do. St.-Pr.	5	89,30 bG	Pomm. conv.	8	86,25 G
Schering	18	235,90 bG	Schwartzkopf	12½	206,00 bG
Staßfurter	8	135,60 bG	St. Vulc. L.B.	6	102,30 G
Union	9	145,90 B	Nordd. Lloyd	4	157,00 b
Brauer. Elysium	3	—,—	Wilhelmshütte	6½	101,25 G
Möller u. Holb.	4	52,50 G	Siem. Glas-Ind.	11	154,40 b
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-P. Cementf.	15	151,75 G
P. Prov. Zuckerf.	21	—,—	Strals. Spielkart.	6	—,—
St. Ch.-F. v. Did.	30	375,00 G	Gr. Pferdeb.-G.	12½	261,40 b
St. Walzm.-Act.	30	——	Carlsr. Pferdeb.	—	97,40 G
St. Bergschl.-Br.	14	—,—	Stett. Pferdeb.	2	71,00 bG
St. Dampf.-A.-G.	13½	—,—	N. St. Dampf.-C.	12	127,50 bG
Papierf. Hohenk.	4	—,—			

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	6½	112,00 bB	Harkort Bergw.	4	125,75 B
Bochum. Bgw. A.	—	46,50 G	Hibernia	7½	165,75 b
do. Gußstfab.	9	165,40 b	Kön.- u. Laurah.	5½	144,00 b
Bonifacius	3	110,00 bB	Louise Tiefbau	3½	113 00 b
Borussia Bergw.	4	62,10 G	Märk.-Westf.	12	219,25 bG
Donnersmarckh.	4	83,50 b	Oberschlesische	5½	94,60 G
Dortmunder St.-Pr. L. A. .	6	95,25 bG	Stolberg. Zink-H.	2½	63,75 b
Gelsenkirchener	6	165,00 b	do. do. St.-Pr.	7½	126,90 bB

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	11050,00 B	Germania	45	1100,00 B
Berliner Feuer.	176	3105 00 B	Magd. Feuer	225	4500,00 G
do. Ld. u. W. T.	120	1650,00 G	do. Rückv.	45	——
do. Leben	178	4350,00 G	Preuß. Leben	37,5	725,00 B
Colonia, Feuerv.	400	10000,00 G	Pr. Nat.-V. St.	72	1120,00 G
Concordia, L.	84	1410,00 G	Providentia	43	—,—
Elberfeld. F.	270	7000,00 B	Thuringia	240	—,—

Bank-Diskont.

Reichsbank 4, Lombard 5
Privatdiscont 3⅛ b

Wechsel-Cours vom 12. Juli.

Amsterdam 8 Tage	2½%	169,00 b
do. 2 Monat	2½%	168,30 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,90 b
do. 2 Monat	3½%	80,60 b
London 8 Tage	2½%	20,44 b
do. 3 Monat	2½%	20,25 b
Paris 8 Tage	3%	80,95 b
do. 2 Monat	3%	80,55 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	174,25 b
do. 2 Monat	4½%	172,95 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,70 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	80,15 b
Petersburg 3 Wochen	6%	234,75 b
do. 3 Monat	6%	232,85 b
Warschau 8 Tage	6%	235,05 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	9,75 B	Engl. Banknoten	20,43 B
Souvereigns	20,37 G	Franz. Banknoten	81 10 B
20 Francs per Stück	16,23 b	Oesterr. Banknoten	164,60 b
Dollars	4,1775 G	Russ. Noten	235,25 b

Klippen des Glücks.

Roman von **Adolf Streckfuss.**

40)

Mich und meine Frau überzeugten Werners Gründe nicht, wohl aber überzeugten sie Bertha, die mit leuchtenden Augen schweigend der Erzählung ihres Vaters zugehört hatte. Sie erklärte, daß sie unmöglich Berlin verlassen könne, so lange diese leidige Angelegenheit nicht völlig aufgeklärt sei; sie wollte sofort an Dich schreiben, Dir für Deine Einladung danken, sie zugleich aber ablehnen. Nur mit Mühe hielt ich sie davon zurück.

Nachdem Werner mich verlassen hatte, hielt ich es für meine Pflicht, noch einmal recht ernst mit Bertha zu sprechen. Ich stellte ihr vor, daß, selbst wenn der junge Ernau noch lebe, dieser gerade durch die Rücksichtslosigkeit gegen seinen Vater und gegen sie selbst am besten bewiesen habe, wie wenig geeignet er sei, eine Frau glücklich zu machen.

Ich zeigte ihr die Zukunft, die ihr als Gattin eines so excentrischen, egoistischen Menschen bevorstehe, aber meine Worte übten gar keine Wirkung auf sie aus, sie bewirkten höchstens ein Lächeln ihres feinen, reizenden Mundes.

Sie ist wunderschön, wenn sie so lieblich lächelt, mir aber erschien sie in jenem Augenblick gar nicht schön; ihr Lächeln erkältete mir das Herz.

Sie habe gar keine Angst vor der Zukunft, wenn nur ihr Wunsch, die Gattin des reichen jungen Ernau zu werden, erfüllt werde, so erklärte sie mir mit ruhiger Entschiedenheit. Wenn der junge Herr wirklich, was noch gar nicht einmal feststehe, augenblicklich gegen die Verbindung mit ihr eine gewisse Abneigung fühle und hierdurch zu seiner abenteuerlichen Flucht veranlaßt worden sei, so werde es ihre Aufgabe sein, ihn von dieser Abneigung zu heilen.

Ohne eitel zu sein, wisse sie doch, daß sie schön genug sei, um, wenn sie es ernstlich wolle, das Herz jedes jungen Mannes, der noch im Geringsten für den Reiz der Schönheit empfänglich sei, zu entflammen.

Gerade deshalb müsse sie in Berlin bleiben. Eine so glänzende Partie dürfe nicht ohne Kampf aufgegeben werden. Alle die schlechten Eigenschaften des Doktors v. Ernau kümmerten sie sehr wenig, er sei unermeßlich reich, ein Edelmann und in die beste Gesellschaft eingeführt, hierdurch würden alle etwaigen Charakterfehler reichlich ausgeglichen.

Auf ein idyllisches Liebesleben in der Ehe mache sie keinen Anspruch, deshalb sei es auch gleichgültig, ob sie selbst Liebe oder auch nur Achtung gegen ihren zukünftigen Gatten empfinde, wenn dieser nur ihren berechtigten Ansprüchen an das Leben Genüge leisten und zugleich ihren Vater aus allen seinen Verlegenheiten befreien könne.

Meine gute Frau hörte mit wahrem Entsetzen diesen Auseinandersetzungen zu, die auch mich empörten.

Ich kann Dir gar nicht sagen, wie unliebenswerth mir Bertha trotz ihrer Schönheit erschien. Dieser Eindruck hat sich auch weder bei mir, noch bei meiner Frau wieder verwischt. Bertha hat sich zwar seitdem die größte Mühe gegeben, uns durch eine wahrhaft bezaubernde Liebenswürdigkeit wieder zu versöhnen, aber es ist ihr nicht gelungen.

Ich muß, wenn ich sie ansehe, stets an die niedrige Lebensanschauung denken, welche sie so offen ausgesprochen hat, ich glaube nicht mehr an die Herzlichkeit, mit der sie bemüht ist, sich meiner und meiner Frau Liebe zu erwerben; diese Herzlichkeit ist Berechnung, nichts weiter! Sie möchte gern bei uns in Berlin bleiben, deshalb schmeichelt und liebkost sie uns, deshalb sucht sie jeden unserer Wünsche zu errathen, ehe er noch ausgesprochen ist.

Werner hatte geglaubt, durch die von ihm und dem Geheimrath v. Ernau in die Zeitungen gebrachten Widerlegungen den allgemeinen Skandal zu beschwichtigen, aber er hat das Gegentheil erreicht.

Ich kann Dir die abscheulichen, höhnischen Mienen nicht beschreiben, welche ich täglich sehen muß, wenn dieser oder jener Bekannte mich mit geheuchelter Theilnahme fragt, ob noch immer keine näheren Nachrichten darüber eingegangen seien, wo sich eigentlich der junge Ernau verborgen halte.

Unter solchen Umständen kann Bertha nicht länger in unserem Hause bleiben. Ich war es meiner Frau schuldig, Bertha dies heute mit aller Entschiedenheit zu sagen und ihr zu erklären, daß sie unter allen Umständen morgen früh nach Schloß Osternau abreisen müsse.

Ihre Augen blitzten auf, als ich ihr diese Eröffnung machte; sie war offenbar im Begriff, mir ein heftiges Wort zu erwidern, aber sie besitzt eine große Selbstbeherrschung.

Mit der größten Liebenswürdigkeit und Herzlichkeit dankte sie mir dafür, daß ich sie bis jetzt in meinem Hause behalten habe, obgleich mir dadurch so viele Unannehmlichkeiten erwachsen seien; sie erklärte sich bereit, morgen nach Schloß Osternau abzureisen, aber sie bat auch zugleich, sie wieder bei mir aufzunehmen, wenn Herr Egon v. Ernau noch zurückkehre; sie sprach ihre Bitte in so reizender, verführerischer Weise aus, daß ich gar nicht anders konnte, ich mußte sie ihr gewähren.

So wird denn Bertha morgen früh von Berlin abreisen und morgen gegen Abend bei Dir in Schloß Osternau eintreffen. Ich weiß, mein lieber Fritz, ich muthe Dir und Deiner vortrefflichen Frau viel zu, wenn ich Dich bitte, Bertha längere Zeit ein Heim in Deinem Hause zu gewähren, aber ich hoffe, Du sollst durch diesen Besuch nicht allzuviel Unannehmlichkeiten haben. Bertha kann ja außerordentlich liebenswürdig sein, wenn sie es sein will, und ich bin überzeugt, sie wird es wollen.

Leb' wohl, mein lieber Fritz, tausend Grüße Dir und den Deinen von Deinem alten Dir dankbaren Onkel

Sastrow."

„Das sind ja recht erfreuliche Aussichten!" sagte Frau v. Osternau, als ihr Gatte die Vorlesung des Briefes beendet hatte. „Wenn selbst der gutmüthige Onkel Sastrow jetzt so empört über Bertha v. Massenburg ist, muß sie es wahrlich arg getrieben haben. Kannst Du es mir, kannst Du es Lieschen zumuthen, Fritz, daß wir vielleicht für Monate sie in unser Haus aufnehmen?"

„Du siehst zu schwarz, Emma, der Onkel schreibt ja ausdrücklich, daß Bertha bezaubernd liebenswürdig sein kann, wenn sie es sein will."

„Wer nur liebenswürdig scheint, wenn er es sein will, ist nicht liebenswürdig!" entgegnete Frau v. Osternau scharf. „Bertha v. Massenburg erscheint mir keineswegs eine geeignete Gesellschaft für unser Lieschen zu sein. Ich fürchte, wir haben uns bei der Einladung übereilt."

„Aber sie ist ergangen und angenommen worden, Bertha kommt morgen, daran ist nichts mehr zu ändern. Das Gastrecht gebietet, daß sie freundlich empfangen werde. Du wirst dies nicht vergessen, Emma, und wie ich hoffe, auch Lieschen nicht."

„Soll ich heucheln, Papa? Wie kann ich Bertha freundlich empfangen, da ich empört bin über ihr Benehmen. Ich finde es ganz abscheulich, daß sie durchaus diesen elenden Herrn v. Ernau heirathen will, obgleich sie weiß, daß er sie wahrscheinlich gar nicht leiden kann, und daß er ein ganz erbärmlicher Mensch ist. Ich kann Dir gar nicht sagen, wie abscheulich ich Berthas Sucht nach Reichthum finde und gegen sie soll ich freundlich sein! Das kann ich nicht, Papa, ich kann mich nicht verstellen!"

„Ich verlange nicht von Dir, daß Du ihr eine zärtliche Liebe zeigst, auch nicht, daß Du sie zu Deiner vertrauten Freundin erwählst, das wünsche ich selbst nicht und deshalb habe ich keinen Anstand genommen, den Brief des Onkels Sastrow vorzulesen; wohl aber fordere ich, daß Du Bertha so empfängst, wie es einer Verwandten unseres Hauses, die für einige Zeit bei uns leben soll, zukommt. Du wirst ihr die freundliche Höflichkeit erweisen, die dem Gast gebührt. Du bist kein Kind mehr, Lieschen, Du mußt Dich daran gewöhnen, den Anforderungen der gesellschaftlichen Sitte zu genügen. Ich hasse wahrlich die Heuchelei und würde nie von Dir fordern, daß Du sie übst, aber das höfliche Verschweigen dessen, was man im Augenblick denkt, ist nicht Heuchelei. Du mußt Dich endlich daran gewöhnen, das Herz nicht immer auf der Zunge zu haben, Dich selbst beherrschen zu lernen!"

Herr v. Osternau sprach selten so ernst und entschieden, seine Worte machten deshalb einen um so tieferen Eindruck. „Ich will es versuchen, Papa; aber versprechen kann ich es Dir nicht," entgegnete Lieschen kleinlaut und mit Thränen im Auge; Frau von Osternau sagte nichts dazu, sie strickte mit einem einer besseren Sache würdigen Eifer und blickte nicht von ihrem Strickstrumpf auf.

Die Nachricht von der nahe bevorstehenden Ankunft Berthas wirkte verstimmend auf Alle, den Lieutenant ausgenommen, er allein sprach offen seine Freude darüber aus, daß das schöne Fräulein v. Massenburg das einsame Leben auf Schloß Osternau heiterer und interessanter machen werde.

Er bemühte sich auch als Vertheidiger für Bertha einzutreten, der sicherlich kein Vorwurf daraus gemacht werden könne, wenn sie für ihren Vater reich zu sein wünsche, am wenigsten aber dürfe Lieschen sie tadeln, wenn sie mit freimüthiger Offenheit bekenne, welchen Werth sie dem Reichthum beilege.

Obgleich der Lieutenant mit vieler Wärme für Bertha eintrat, erreichte er doch kein beistimmendes Wort.

(Fortsetzung folgt.)

Ein berühmtes Heilverfahren.

Kostenfrei für Jedermann hat die Direktion der Sanjana-Company zu Egham (England) eine neue Auflage der Sanjana-Heilmethode in deutscher Sprache herausgegeben. Die Sanjana-Heilmethode ist das berühmteste Heilverfahren der Neuzeit und beweist sich von zuverlässigem Erfolge bei allen heilbaren Stadien der Lungenschwindsucht, chronischem Lungenkatarrh, Verhärtung der Lunge, tuberculöser Erweichung, Asthma, Emphysem, bei Nerven-, Gehirn- und Rückenmarksleiden, sowie bei allen hieraus resultirenden Krankheitszuständen. Jedermann erhält die Heilmethode gänzlich kostenfrei durch den Sekretär der Sanjana-Company Herrn Paul Schwerdfeger zu Leipzig. NB. Zahlreiche amtlich beglaubigte Atteste wurden bereits an dieser Stelle veröffentlicht und sind jedem Exemplare der Heilmethode beigegeben.

Stettin, den 9. Juli 1890.

Bekanntmachung.

Unsere Kämmerei-Kasse verkauft 3½ % Stadt-Anleihescheine zum Nennwerth.

Der Magistrat.

Stettin, den 7. Juli 1890.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 186,5 Mille gelber Verblendsteine für den Schlachthofbau ist in Submission zu vergeben.

Die Bedingungen liegen im Stadt-Baubüreau, Rathhaus, Zimmer Nr. 38, zur Einsicht aus, woselbst auch Offerten bis Freitag, den 18. d. Mts., Vormittags 9½ Uhr, einzureichen sind.

Die Bau-Deputation.

Oberförsterei Torgelow.

Behufs Lieferung von 48 Jagensteinen wird hiermit für Donnerstag, den 17. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr in meinem Geschäftszimmer ein Termin zur Verdingung an den Mindestfordernden festgesetzt.

Der königliche Oberförster.
Hildebrandt.

Stettiner Portland-Cement-Fabrik in Züllchow.

Auf Antrag des Arbeiterausschusses werden unsere **jugendlichen Arbeiter** von jetzt ab auf den **Namen** ausgestellte und mit dem **Fabrik-Stempel** versehene **Lohnzettel** empfangen, auf denen der fällige Lohn angegeben ist.

Wir theilen den Eltern unserer jugendlichen Arbeiter dieses hierdurch mit.

Stettin, den 9. Juli 1890.

Die Direktion.

Dr. P. Scharff,
Spezial-Arzt für Haut-Krankheiten.
Sprechstunden: 9—11, 3—4½ Uhr.
Poliklinik 5—6 Uhr. Pölitzerstraße 11.

PATENTE
besorgen
J. Brandt & G. W. v. Nawrocki
Berlin W. Friedrichstr. 78.



Künstliche Zähne
von 3 Mk. an werden unter Garantie der Brauchbarkeit naturgetreu und schmerzlos eingesetzt. Zahnschmerz beseitigt, Zähne plombirt, Reparaturen u. Umarbeitung schlecht passender Gebisse jeder Art haltbar zu billigen Preisen.
Emil Weiss, Zahntechniker,
Stettin, Mönchenstr. 23, 1 Tr., Ecke Kohlmarkt.

Zither-Unterricht
(Schlag- und Streichzither) ertheilt Anfängern und Vorgeschrittenen Rob. Mader, Artilleriestraße 4, 3 Tr.

Doppelte Buchführung wird bei mäßigem Honorar ertheilt. Theilnehmer an „Getreidebank 50" postlagernd.

PATRIOTISCHER KRIEGERVEREIN STETTIN
Donnerstag, Abends 8 Uhr:
Monats-versammlung
bei **Kotz,** Gutenbergstr. 7.
Besprechung des Sommerfestes.

Königlich Preussische 182. Staats-Lotterie.
Haupt- und Schlussziehung vom 22. Juli bis 9. August.
65,000 Gewinne! Hauptgewinn 600,000 Mark!
Original-Loose mit Bedingung der Rückgabe nach beendeter Ziehung resp. nach Gewinnempfang 1/1 M. 200, 1/2 M. 100, 1/4 M. 50, 1/8 M. 25.
Antheilloose 1/8 M. 25, 1/16 M. 12,50, 1/32 M. 6,25, 1/64 M. 3,25.
Porto und Gewinnliste 75 Pfg. **Gewinnauszahlung planmässig.**
Gewinnloose der Schlossfreiheit-Lotterie nehme ich ohne Abzug in Zahlung.
Eduard Lewin, Bank- und Lotteriegeschäft, **Berlin C., Neue Promenade 4.**
Telephon-Amt III No. 1613.
Prospecte gratis und franco.

Kohlmarkt 10.
Gründl. u. vollst. Ausbildung
bei selbst keinen Vorkenntnissen **in kurzer Zeit** für Damen, Herren u. Jüngl. im Schön- und Schnellschreiben, praktische einfache und doppelte Buchführung, Schnellrechnen, Korrespondenz, Handelsgeographie, Wechselrecht, Deutsch, Rechtschreiben rc. s. 28 Jhr. bei **Mehes,** Kohlmarkt 10.

Verein ehem. 49er.
49. Heute Nachmittag 6 Uhr:
Monats-Versammlung
Breitestraße 11 bei **W. Däge.**
Aufnahme neuer Mitglieder.
Stiftungsfest rc.
Der Vorstand.

Verein ehem. Kameraden der Artillerie.
Unser **Sommerfest,** verbunden mit Scharfschießen, Vogelstechen, Taubenabwerfen findet am **Sonntag, den 20. d. Mts.,** in der „**Podejucher Waldhalle**" statt.
Abfahrt 8 Uhr Morgens vom niederen Bollwerk, vis-a-vis dem Personen-Bahnhof. Billets sind vorher zu haben bei den Kameraden **Knuth,** Elisabethstr. 31, **Schirmeisen,** gr. Ritterstr. 5, **Person,** gr. Wollweberstr. 65, **Hagen,** am Berliner Thor 4 und **Mielke,** Petrihofstr. 8. Am Schiff können Billets nur in beschränkter Zahl abgegeben werden. Orden und Abzeichen sind anzulegen.
Der Vorstand.

Pommerensdorfer Schützenbund.
Kameraden, welche die Fahnenweihe mitmachen wollen, sollen sich spätestens bis Mittwoch Abend bei dem Vorsitzenden Herrn **Mund** melden.

Schützen-Bund der Oberwiek.
Sonntag, den 20. Juli:
Fahnenweihe.
Abmarsch **punkt** 3 Uhr vom Vereinslokal.
Der Vorstand.

Torneyer Schützen-Comp. der Bürger.
(Korporation)
Dienstag, den 15. d. M., Abends 8 Uhr im Deutschen Garten: „**General-Versammlung**". Auf § 27 des Statuts wird aufmerksam gemacht.
Der Vorstand.

Stettiner Ressource.
Heute, Sonntag, den 13. Juli, Abends 7 Uhr im Saale des Herrn **Ehrke,** Birkenallee:
Königskränzchen.
Einführungen gestattet.
Der Vorstand

Stettiner Handwerker-Ressource.
Montag, den 14. ds Mts.:
„**Zusammentreffen in Sommerlust**".
Rückfahrt per Extradampfer.

Neue Innung der Schuhmacher, Stepper und Lederzurichter.
Unser **Sommer-Vergnügen** findet am Montag, den 14. d. Mts., in **Glienken** statt. Billets sind bei sämmtlichen Vorstandsmitgliedern und an Bord des Schiffes zu haben. Fremden, durch Mitgliedern eingeführt, ist die Theilnahme gerne gestattet.
Abfahrt präzise 9 Uhr per Dampfer „**Blücher**".
Der Vorstand.

Schneider-Innung.
Die Quartal-Versammlung findet morgen Nachmittag 6 Uhr in **Th. Willer's** Harmonie statt, das Königskränzchen am 28. d. M. ebendaselbst.
Der Vorstand.

F. Schröder, Leichenkommissar,
Bellevuestraße Nr. 15.

Jean Fränkel.
Bank-Geschäft
Behrenstrasse 27. BERLIN W. Behrenstrasse 27.
Reichsbank-Giro-Conto * Telephon No. 60
vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.
Kostenfreie Controlle verloosbarer Effecten.
Kostenfreie Coupons-Einlösung.
Billigste Versicherungen verloosbarer Effecten.
Mein **täglich** erscheinendes ausgiebigstes **Börsenresumé,** sowie meine in 9. Aufl. erschienene **Broschüre: „Capitalsanlage u. Speculation** mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit- u. Prämiengeschäfte**" (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende **gratis** u. **franco.**

Grosse Berliner Schneider-Akademie
mit dem alten Lehrpersonal des verstorbenen Direktor **Kuhn** nur
Berlin C., Rothes Schloss No. 1.
Unentgeltlicher Stellennachweis. Vor Täuschung durch andere Annoncen wird gewarnt. Prospekte gratis.

Konzessionirtes Leih-Haus
gr. Wollweberstr. 40, zweiter Eingang Paradeplatz 5,
beleiht alle Werthgegenstände, Brillanten, Gold, Silber, Uhren, Wäsche, **Waarenposten** jeder Art unter strengster Diskretion.
Zinsen bis 30 Mark 2 Pfennige pro Mark.
„ über 30 „ 1 „ „ „
Gebrüder Solms

Nach Fertigstellung eines großen neuen Kurhauses, sowie einer neuen Villa (der 9) gehört die
Heilanstalt für Lungenkranke
Reiboldsgrün i. S.
zu den **besteingerichteten** der **größten** Heilanstalten Deutschlands. Sie wird trotz der civilen Preise allen Ansprüchen auch der bestsituirten Kreise gerecht. Man verlange Prospekte.
Dr. Driver.

Bad Suderode am Harz.
Soolbad und bewährter klimatischer Curort.
Station der Eisenbahn Quedlinburg-Suderode-Ballenstedt. Vorzügliche Lage in einem schönen, geschützten, von allen Seiten fast geschlossenen Thalkessel, unmittelbar am prachtvollsten Nadel- und Laubholzwalde. Mittelpunkt sämmtlicher Harzpartien. **Bewährte Soolquelle. Med. Bäder** aller Art. Electricität und **Massage** unter ärztlicher Leitung. Anwendung des gesammten Kaltwasserheilverfahrens. **Gutes Trinkwasser. Billige Preise.**
Bade-Aerzte: Dr. Weihl, Dr. Wallstab und Dr. Pelizaeus, Inhaber der Kur- und Wasserheilanstalt.
Prospekt und nähere Auskunft durch die
Bade-Verwaltung.

HITZACKER
Bahnstation (Provinz Hannover) zwischen Berlin und Hamburg.
Schönste Waldgegend an der Elbe.
Wirksamstes Eisenwasser gegen Blutarmuth etc.
3 Goldene Medaillen etc. Hohe Anerkennungen.
6 Hotels, grösster Comfort, billige Preise. Theater.
Bäder aller Art. 3 Aerzte.
Versand 25/1 Flaschen 11 M. 25 Pf., 25/2 Flaschen 8 M. 75 Pf. incl. Verpackung.
Prospecte und jegliche Auskunft ertheilt die Direction des Stahlbades Victoria.

Bartelt'scher Sterbekassen-Verein.
Sonntag, den 13. Juli 1890, Nachmittags 3 Uhr, im Vereinslokale;
General-Versammlung.
1. Erstattung des Jahresrechenschaftsberichts.
2. Decharge-Ertheilung.
3. Wahl des Vorstandes.
Die Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Pommersche Gastwirthe-Vereinigung.
Stettin.
Unser **Sommerfest** und **Königsschießen** findet am **Donnerstag, den 24. Juli, Nachmittags in Glienken** statt.
Freunden, durch Mitglieder eingeführt, ist die Theilnahme gern gestattet. Nähere Mittheilungen erfolgen durch schriftliche Einladungen.
Der Vorstand.

Gesangverein Liedeslust.
Heute, Sonntag, den 13. Juli, Nachmittags von 5 Uhr ab im Reichsgarten (**Th. Jaede**):
„**Vokal-Frei-Konzert**".
Nach beendetem Konzert Kränzchen.
Einführungen gestattet. Der Vorstand.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geburten: Ein Sohn: Herrn H. Näther (Bölitz). — Eine Tochter: Herrn E. Ballschmiede (Swinemünde).

Vermählungen: Dr. Max Irrgang, Frau Elise Irrgang, geb. Daniels (Brandenburg a. H., — Stargard i. Pomm.).

Sterbefälle: Herr Regierungs-Baumeister Paul Döbbel (Cöslin). — Herr Christoph Goers (Stargard). — Frau Friederike Klampe, geb. Gribbel (Colberg). — Herr Gottlieb Markhoff (Schönermark). — Frau Louise Marschner, geb. Schröder (Pasewalk). — Frau Emilie Schirmeister, geb. Hirchert (Pasewalk).



Kön. Pr. Staatslotterie.
Hauptziehung 22. Juli, wozu **Antheilloose** offerire zu:
2 M., 3½ M., 6½ M., 12½ M., 25 M., 48 M., 100 M.
Auswärtige 15 Pf. Rückporto mehr!
Pr. Schl.-Holst. Loose 6. Cl.
Zieh. **16. Juli** cr. à 3 M.
G. A. Kaselow, **Stettin,** Frauenstr. **9.**
Aeltestes Lotteriegeschäft, err. **1847.**



Sonntag, den 13. Juli:
Extrafahrten nach Glienken
bei günstiger Witterung
p. Dampfer Emma.
Abfahrt 2 Uhr Nachmittags. 3½ „ Rückfahrt 9 Uhr Abends.
Anlegeplatz am Lootsengebäude.
Rüting.



Jeden Sonntag:
Vergnügungsfahrten
nach
Podejuch (Podejucher Waldhalle),
nächster Weg zur
Pulvermühle, Töpffer's Grotte u. Friedensburg,
per Dampfer
Fritz, Carl, Willy, Olga, Anna, Minna, Ella, Martha.
Abfahrt vom Personen-Bahnhof, niedriges Bollwerk.
Von Stettin: 8, 9½ und 11 Uhr Vormittags, Nachmittags von 1—9 Uhr **halbstündlich.**
Von Podejuch: 9, 10½ und 12 Uhr Vormittags, Nachmittags von 2—10 Uhr **halbstündlich.** 10 Uhr letzte Fahrt.
C. Koehn.

Ein Geschäftsgrundstück
mit Destillation und Materialwaaren-Geschäft
in einer Garnisonstadt mit ca. 12,000 Einwohnern, Bahnstation, 6 Meilen von Berlin, am Markt belegen, mit Baustelle (jetzt Garten), geeignet zur Gastwirthschaft, ist theilungshalber für den billigen Preis von 9500 Thaler, bei 2—3000 Thaler Anzahlung, sofort zu verkaufen. Gegen Freimarke zu erfahren bei
C. Harnisch, Fürstenwalde a./Spree.

Mühlengrundstück.
Ein schönes, unweit einer kleinen verkehrsreichen Stadt, prachtvoll gelegenes Mühlengrundstück (Wasser- und Windmühle in gutem Zustande und Betriebe) mit ca. 22 Morgen gutem Acker, Wiesen und Elsbruch kann unter günstigen Bedingungen sofort verkauft werden.
Reflektanten belieben ihre Adresse unter **W. G.** in der Exped. d. Bl., Kirchplatz 3, niederzulegen.

Termine vom 14. bis 19. Juli.

In Subhastationssachen.

14. Juli. A.-G. Treptow a. T. Das den Lubs-schen Erben geh., in Wildberg bel. Grundstück.
17. Juli. A.-G. Stettin. Das dem Eigenthümer C. W. Wasse geh., in Bredow, Wilhelmstraße 55, bel. Grundstück.
18. Juli. A.-G. Fiddichow. Das dem Fleischermeister Fr. Gebert geh., in Rörchen bel. Grundstück.

In Konkurssachen.

14. Juli. A.-G. Stettin. Prüfungstermin: Kauffrau Rosa Wolff geb. Dresdner, hierselbst. — A.-G. Polzin. Prüfungstermin: Uhrmacher Wilh. König, daselbst. — A.-G. Stettin. Schlußtermin: Kaufmann Fr. Poll, hierselbst.
15. Juli. A.-G. Stolp. Erster Termin: Kaufmann Franz Jancke und Ehefrau, daselbst.
16. Juli. A.-G. Kolberg. Schlußtermin: Kaufmann Reinhard Scheel, daselbst.
18. Juli. A.-G. Stolp. Erster Termin: Kaufmann Wilh. Stämmler, daselbst. — A.-G. Swinemünde. Gläubiger-Versammlung: Kürschnermeister Jul. Pohlmann, daselbst.
19. Juli. A.-G. Stargard. Vergleichstermin: Brauereibesitzer Jul. Mälzer, daselbst.

Hamburger Fremdenblatt. Auflage 30,000. 62. Jahrg.
Für Inserate sehr geeignet. In Hamburg, Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Hannover und Skandinavien in allen Kreisen viel gelesene Zeitung. Eines der verbreitetsten Blätter Nordwestdeutschlands.
Abonn. pr. Quartal 6 Mk. Inserate 35 Pf., im Klein. Anzeig. u. Familien-Anzeiger 20 Pf., Reclamen 1 Mk.

Kopenhagen.
Hotel Phoenix.
Hotel ersten Ranges im Mittelpunkt der Stadt.
Mittelpreise.
NB. Patronisirt von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland.
C. E. Södring, Besitzer.

Thale am Harz.
Hôtel Hubertusbad.
Herrliche Lage am Walde. Comfortable Einrichtung. Mässige Preise. Prospekte gratis.

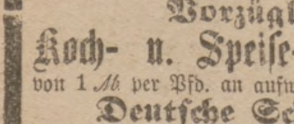
Alten und jungen Männern
wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Rapspläne,
wasserdichte
Mietenpläne,
wasserdichte Pläne
für Locomobilen,
Getreidesäcke,
Sommerpferdedecken,
beste Qualitäten, billigste Preise.
Gebr. Aren.

Otto Weile,
Uhrmacher,
Langebrückstr. 4, Bollwerkecke,
empfiehlt unter 3jähriger Garantie:
Gut abgezogene und genau regulirte

Nickel-Uhren	ℳ 9— 15,
silberne Cylinder-Uhren	ℳ 14— 25,
„ Remontoir mit Goldrand	ℳ 20— 30,
„ Remontoir, Ankergang	ℳ 27— 60,
goldene Damen-Remontoir-Uhren	ℳ 25—200,
„ Herren-Remontoir-Uhren	ℳ 40—600.

Größtes Uhrketten-Lager
in Gold, Silber, Talmi und Nickel,
Panzer-Uhrketten
nur von mir echt zu beziehen.
Jede Kette ist mit meinem Stempel versehen.
Von echtem Golde nicht zu unterscheiden.
5 Jahre schriftliche Garantie.



Herren-Ketten Stück 5 ℳ
Damen-Ketten mit eleganter Quaste 6 ℳ
Feste Preise Kauft u. verkauft nur gegen baar.

Vorzügliche
Koch- u. Speise-Schokoladen
von 1 ℳ per Pfd. an aufwärts, garantirt rein,
Deutsche Schokolade
per Pfd. 1,60,
Deutscher Kakao p. Pfd. 2,40 M.,
leicht löslich, kräftig und rein im Geschmack,
empfehlen
Theodor Hildebrand & Sohn,
Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs,
Berlin C.,
Stettin, Kohlmarkt 2,
bei **Otto Hamann.**

Sämmtliche Pariser
Gummi-Artikel.
J. Kantorowicz, Berlin N. 28. Arkonaplatz. Preislisten gratis.

Gummi a Dtzd. 3 ℳ, 4½ ℳ, u. 6 ℳ, versendet brieflich gegen Nachnahme.
S. Wiener, Stettin, Schulzenstraße 18.

Thalheim. Kur- und Wasser-Heilanstalt. Bad Landeck i. Schl.
Methodische Wasserkur — irisch.-russ.-Fichtenextract-Schwimmbäder.
Massage. Electr. Behandlung. Diätkur.
Auskunft und Prospect durch Dr. med. A. Voelkel.

Vertretung in Patent-Prozessen. **PATENTE** all. Länd. werd. prompt u. korrekt nachgesucht d. C. Kesseler, Patent- u. techn. Bureau, Berlin SW. 11, Anhaltstr. 6. Ausführl. Prospekte gratis. Berichte üb. Patent-Anmeldung.

Königlich Preuß. Lotterie
offerirt zur Hauptziehung 4. Klasse 182. Lotterie vom 22. Juli bis 9. August 1890.
Hauptgewinne 600,000 Mk., 2 mal 300,000 Mk. u. s. w.
Originalloose mit Bedingung der Rückgabe nach beendeter Ziehung ¹/₁ Mark 198, ½ Mark 99, ¼ Mark 49,50. Porto und Liste 75 Pfg.
Antheilloose: ⅛ Mark 24, ¹/₁₆ Mark 12, ¹/₃₂ Mark 6, ¹/₆₄ Mk. 3.
S. Labandter, Berlin, Johannisstraße 5, part., gegründet 1860.

Technikum Hildburghausen. Getrennte Fachschulen für Maschinentechniker etc. Baugewerk & Bahnmeister etc. Hon. 75 Mk. Vorunterr. frei. Rathke, Dir.

Berliner Bauanstalt für Eisenkonstruktionen.



Fabrik für Trägerwellblech, Doppelwandblech und Stahlblech-Rolljalousieen
E. de la Sauce & Kloss, Berlin N.
Berliner Lagerhof A.-G.
Alter Viehhof, Usedomstrasse.
Telegramm-Adresse: Saucekloss.
Telephon: Amt III. No. 1203 und No. 674.
Spezialität: Zerlegbare transportable Bauwerke aus Eisen, Wellblech und Doppelwandblech, als: Circus, Theater, Reitbahnen, Markthallen, Speicher, Baracken, Koloniegebäude etc.
Geeignete Vertreter gesucht unter günstigen Bedingungen.

Bekanntmachung!

Laut Beschluß kommen die zur **Julius Wolff'schen Liquidationsmasse, untere Schulzenstraße 19,** gehörigen Waaren werktäglich **Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 7 Uhr** einzeln und in größeren Parthien zu

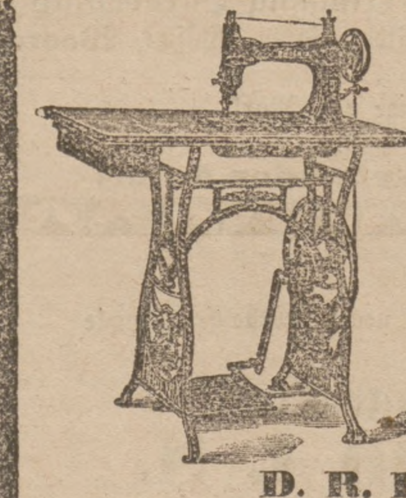
festen Taxpreisen zum Ausverkauf.

Am Lager befinden sich: Kleiderstoffe, Sammet- und Seidenwaaren, Leinen- und Baumwollwaaren, Gardinen, Tischdecken, Bettdecken, Läuferstoffe, Kinderkleidchen, fertige Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Tricotagen u. Strumpfwaaren, Tücher, Röcke, Schürzen, wollene Herren- und Damenwesten, Tischtücher, Servietten, Handtücher, Bezügenstoffe und Inletts 2c. 2c. 2c.

Schwarz Merveilleux (reine Seide) nur 1,75.
Satin-Blousen nur 2 Mark.

Holz-Verkauf.

Um mit meinem Lager in der Breslauerstraße 6 zu räumen, offerire einen Posten **vorjähriger** 3 cm starker Fußbodenbretter zu äußerst billigem Preise. Auf meiner Dampfschneidemühle übernehme die Anfertigung aller Sorten Bauhölzer nach Aufgabe, sowie gehobelter und gespundeter Fußbodenbretter. Deckenschaalung, Füllhölzer, Latten 2c. liefere zum billigsten Preise.
Philipp Levin,
Grabow a. O., Oderstr. 9.
Nutzholz-Handlung und Dampfschneidemühle.



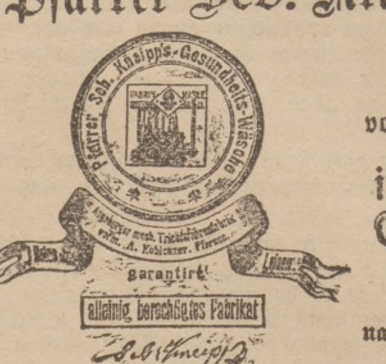
Die Herren Schneidermeister lade ich hierdurch zur Besichtigung und Probirung der auf dem Gebiete der Nähmaschinen-Industrie neuesten Erfindung ein.
Neu! Neu!
Geletnecky's Rundschiffchen-Maschine
für schwere Herren-Schneiderei, Schnellnäher,
D. R. Patent No. 43097.
Die Geletnecky-Rundschiffchen-Maschine für schwere Herren-Schneiderei ist die vorzüglichste Maschine der Neuzeit, übertrifft durch ihren sinnreichen, dabei einfachen und außerordentlich dauerhaften Mechanismus alle übrigen Systeme, macht in einer Umdrehung des Schwungrades 5½ Stiche und kann mit größter Leichtigkeit, ohne jede Anstrengung bei fast geräuschlosem Gange bis zu 1000 Stichen in einer Minute in Anspruch genommen werden, eine bisher von keiner Maschine erreichte Leistungsfähigkeit. **Dieselbe hat zwei Schnurläufe für schwere und leichte Arbeit.**
Hochachtungsvoll
C. L. Geletnecky. Stettin, Roßmarktstraße 18.

Als bestes natürliches Bitterwasser bewährt und ärztlich empfohlen.
Saxlehner's Bitterwasser
Anerkannte Vorzüge:
Prompte, verlässliche, milde Wirkung.
Leicht und ausdauernd vertragen. Gleichmässiger, nachhaltiger Effect. Geringe Dosis. Milder Geschmack.
Saxlehner's Hunyadi János Bitterwasser ist in den Mineralwasser-Depots und Apotheken erhältlich.
Zum Schutze gegen irreführende Nachahmung werden die Freunde und Consumenten echter Hunyadi János Quelle gebeten, darauf achten zu wollen, ob Etiquette und Kork die Firma tragen: „Andreas Saxlehner."
Man wolle stets ausdrücklich verlangen:
Saxlehner's Bitterwasser.

Vergoldung von Grabdenkmälern
dauerhaft und billig.
Max Seiler, Kohlmarkt 10.

SCHERING'S PEPSIN-ESSENZ
nach Vorschrift von Dr. Oscar Liebreich, Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.
Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt.
Preis p. ¹/₁ Fl. 3 M. ½ Fl. 1,50.
Schering's Grüne Apotheke
Berlin N., Chausseе-Straße 19.
Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und den renommirtesten Drogenhandlungen.
Briefliche Bestellungen werden prompt ausgeführt.

Pfarrer Seb. Kneipp's Gesundheitswäsche.



Die Augsburger
Mechanische Tricotwaarenfabrik
vorm. **A. Koblenzer** in Pfersee-Augsburg
empfiehlt ihre Fabrikate
in Reinleinener Gesundheits-Wäsche: Tricot-Hemden, Unterhosen, Jacken, sowie Socken und Strümpfe,
hergestellt aus den besten Materialien
nach Angabe d. hochwürdigen Hrn. Pfarrer Seb. Kneipp.
Unsere Firma ist von Herrn Pfarrer Seb. Kneipp **allein** berechtigt, solche Unterkleider zu fabriziren, und trägt jedes einzelne Stück den Stempel unserer Fabrik nebst Unterschrift des Herrn Pfarrer Seb. Kneipp. Gegenstände, welche diesen Stempel oder Unterschrift nicht tragen, sind nur Nachahmungen unseres gesetzlich geschützten Fabrikates.
Wegen Niederlagen wolle man sich gefälligst an unsere Fabrik wenden.
Herr Pfarrer Seb. Kneipp erklärt und viele H. H. Aerzte bestätigen durch Gutachten, daß unsere Fabrikate in gesundheitlicher Beziehung Jedermann auf's Beste zu empfehlen sind, insbesondere bei allen Denjenigen, welche die Kneipp-Kur gebrauchen, den Erfolg derselben bedeutend fördern.

Der Ausverkauf
meines großen Lagers von
Gold-, Silber- u. Alfenidewaaren
dauert nur noch ganz kurze Zeit, und mache ich ausdrücklich darauf aufmerksam, daß ich sämmtliche Artikel unter Selbstkostenpreis abgebe.
Kl. Domstr. 13. **Ad. Michaelis,** Kl. Domstr. 13.

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren
empfiehlt in größter Auswahl zu ausnahmsweise billigen Preisen.
Auch Theilzahlung gestattet.
Max Borchardt,
Beutlerstrasse 16—18, I., II. u. III.

Dr. Pernehl's Eisenpulver.
Weltberühmt seit 25 Jahren als bestes Blutreinigungs- und Kräftigungsmittel für schwächliche, blutarme Personen. Schachtel 1,50, ganze Kur (3 Sch.) 4,50, 5 Sch. 7 ℳ
Allein echt: Kgl. priv. Apotheke z. weißen Schwan, Berlin, Spandauerstr. 77.

Ueberklebung schadhafter Papp- und Holzcementdächer.
Dachpappe, Theer, Nägel, Klebepappe, Klebemasse, Asphaltdachkitt, Cement.
Asphaltirungen.
Wagenfett, Carbolineum
billigst bei der
Asphalt- und Dachpappen-Fabrik
Ferd. Kindermann,
Stettin.
Inhaber: Frank & Ide.
Contor: Breitestraße 65.
Neue Holzcement- und Pappdächer.

Kunstwaben
à Kilo 3 Mark 60 Pfg.,
aus garantirt reinem Bienenwachs, in vorzüglicher Prägung, hält stets jedes Quantum vorräthig und bestens empfohlen.
Stettin. **Paul Muth,**
Papenstraße 11.
Bei Entnahme von Postcolli, circa 9 Pfund, franco jeder Poststation.

Sämmtliche
Gummi-Artikel
versendet diskret
die Gummiwaaren-Fabrik
von
O. Lietzmann, Berlin C.,
Rosenthalerstraße Nr. 44.
Preislisten gratis und franko.

Zur Reise
bringe meine
Courirtaschen,
Damentaschen,
Ringtaschen,
Reisenecessaires,
Taschentintenfässer,
Feldflaschen,
Skizzenbücher
in Erinnerung.
R. Grassmann,
Schulzenstraße 9.

Gänzlicher Ausverkauf
von Gold-, Silber-, Granat- und Korallen-Waaren.
Wegen Aufgabe derselben verkaufe ich selbige zu und unter Fabrikpreisen.
Walter Kusanke,
Königsthorpassage 1.
(Bitte genau auf Firma zu achten.)

Zartenthiner Torf
vom Baron v. Puttkamer'schen Moore traf soeben für mich die erste Ladung hier ein. Der Torf fällt vorzüglich aus und empfehle ihn daher angelegentlichst.
Telephon Nr. 62. **A. F. Waldow,**
Silberwiese.

Zur Wäschestickerei
empfehle den geehrten Damen meine auf das sauberste ausgeführten **Monogramm-Schablonen.**
Jeder Name in jeder beliebigen Größe vorräthig.
L. Kase, kl. Domstr. 11,
Stempel- und Schablonenfabrik.

Pa. Oberschl. Steinkohlen
ex. Kahn offerirt billigst
Telephon Nr. 62. **A. F. Waldow,**
Silberwiese.

1 Postkolli feinsten Matjeshering nur 3 ℳ empf. frei Poststation **Reichert,** Krautmarkt 7.



Möbelfuhrwerk für Stettin und außerhalb stets zu haben bei **Felix Strüwing,** Kurfürstenstr. 5 und Beringerstraße 80 (am Bismarckplatz).
NB. Touren nach außerhalb zu ermäßigten Preisen.

Ueber 500 reiche passende Heirathsvorschläge erhalten Herren und Damen sofort discret. General-Anzeiger, Berlin SW. 61. Porto 10 Pf. Für Damen frei.

Gesucht von sogleich ein energischer, fleißiger unverh. **Brenner.** Agenten verb.
Dom. Zamzow p. Gienow.
J. V.: J. H. Ottmann.

1 tüchtige Verkäuferin, 1 Kommis, 1 Lehrmädchen, 1 Lehrling, sämmtl. jüd. Konf., f. meine Wäschefabrik, Leinen-, Baumw.- und Strumpfwaaren-Geschäft engros et en detail bei freier Station sofort gesucht.
Pergamenter, Leipzig, Reichsstraße.

Ein geb. junges Mädchen, in Haus- und Handarbeit geübt und in der besseren Küche erfahren, sucht zum 1. Aug. als Stütze d. Hausfrau od. einz. Dame Stell. Stadt oder Land. Offert. bis 15. d. Mts. unter **M. K.** an die Exped. dieses Blattes, Kirchplatz 3.

In einer größeren Provinzial-Garnisonstadt wird ein kleiner Laden mit kl. Wohnung für ein Posamentier- und Galanteriewaaren-Geschäft vom 1. Oktober cr. ab zu miethen gesucht. Gefl. Offerten bitte mit genauer Angabe des Preises 2c. unter **S. F.** an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, zu richten.

Kegelschützen
zur Nachricht, daß meine Bahnen noch für einige Nachmittage bis ½9 Uhr frei sind.
O. Kotz. Gutenbergstraße 7.

Thalia-Theater.
Sensationeller Erfolg von **Mr.** und **Mrs.**
O'Donnel
mit ihren elektrischen, musikalischen Neuheiten.
Neu! Die elektrische Moschee! **Neu!**
Elektrische Musik! Brillante Beleuchtung!
Miss Carmen, die beste internationale Sängerin.
Mr. Rayne, Pastell-Schnellzeichner. **Alex. Nowatzki,** urkomischer Charakter-Komiker.
Nur neue Original-Vorträge!
Dolly Wild, Coupletsängerin. **Helene Capell,** Kostüm-Soubrette. **Marg. Hartmann,** Tyrolerin. **Sisters Mona,** engl. Duettistes.
Heute, Sonntag: Familien-Vorstellung. Anfang 7 Uhr. Nach d. Vorstellung: Vereins-Kränzchen. Mittag von 11½ Uhr bis 1½ Uhr: Frühschoppen-Vorstellung. Morgen, Montag: Gr. Vorstellung u. Extra-Kränzchen. Dir. Otto Reetz Ww.

Bellevue-Theater.
Direction: **Emil Schirmer.**
Sonntag, den 13. Juli 1890:
Letzte Sonntags-Vorstellung.
Novität! Zum 26. Male: Novität!
Der arme Jonathan.
Großes Garten-Konzert.
Montag: Der arme Jonathan.
Mittwoch: Erstes Gastspiel **Josef Josephi** vom K. K. privilegirten Theater an der Wien in Wien.
Zum 1. Male: Der Königsgardist.

Elysium-Theater.
Sonntag: Gastspiel **A. Bozenhard.**
Heydemann und Sohn.
Montag:
Das letzte Wort.
Dienstag: Benefiz für Herrn **Senius.** Die schöne Ungarin.